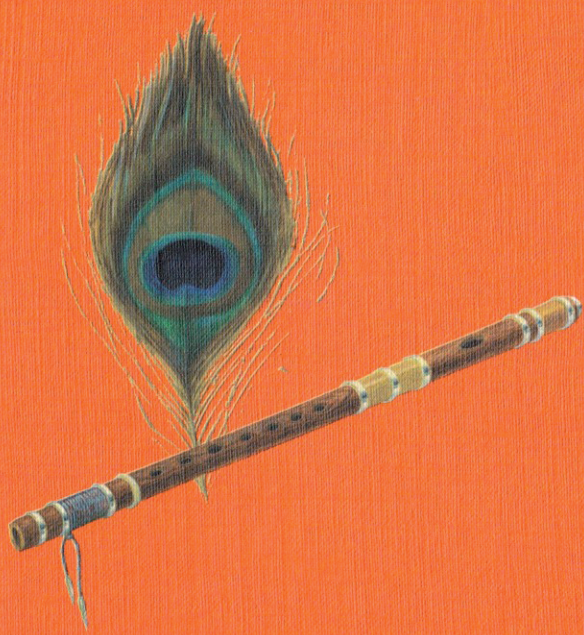


Ekkirala Krishnamacharya

Meister C V V



Edition Kulapati

Meister EK gibt in diesem Buch
eine kurze Lebensgeschichte von Meister CVV,
dem Meister des Wassermann-Zeitalters,
sowie eine zusammenfassende Erklärung
über die Wissenschaft des Yoga
in einfacher und leicht verständlicher Sprache.

Für manche Menschen besteht Yoga
aus anstrengenden Vorschriften,
die Schmerz und Leiden verursachen.

Eine solche Yoga-Praxis
ruft Empfindungen hervor,
die ihre Wurzeln in der Illusion haben.

Es ist auch Unwissenheit zu denken,
dass Glücklichein und die Naturgesetze
nicht miteinander vereinbar sind.

Intelligentes Handeln in freiwilligem
Gehorsam gegenüber den Naturgesetzen
ebnet den Weg zur Seligkeit,
auf dem der Mensch spielerisch vorangeht.

Dieses intelligente Handeln ist Yoga.

ISBN 978-3-930637-42-3



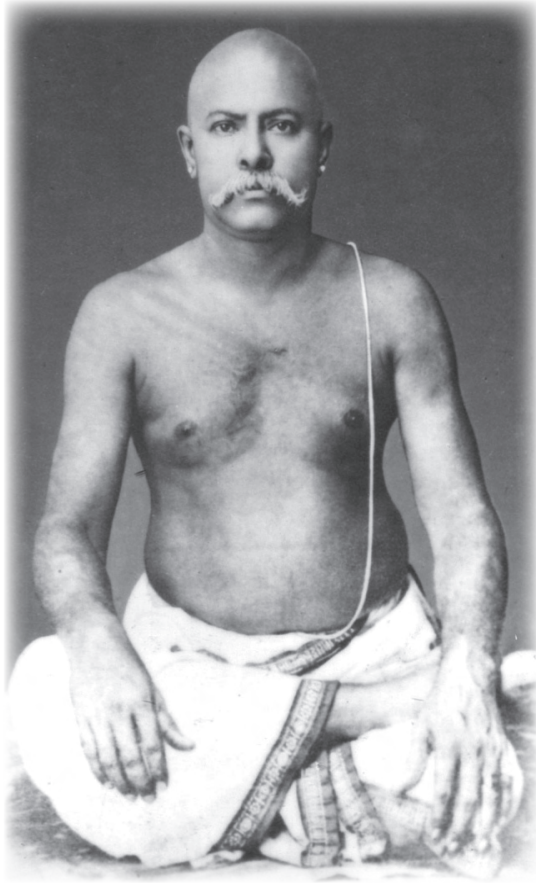
Meister CVV

Der Inhalt dieser Publikation wird als eine Handlung des guten Willens und nur für den persönlichen Gebrauch kostenlos zur Verfügung gestellt. Es liegt in unserer Verantwortung, dass dies so bleibt.

Jegliche Kommerzialisierung durch irgendwelche Mittel oder auf irgendwelchen Plattformen ist verboten, ebenso die Verbreitung und/oder Veröffentlichung als Ganzes oder in Teilen ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.

Ekkirala Krishnamacharya

Meister CVV



Edition Kulapati

Erste Auflage 2009

© 1985 1st Edition, The World Teacher Trust, Visakhapatnam, Indien

© 2009 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,

Wermelskirchen

<http://www.kulapati.de> und <http://www.worldteachertrust.org>

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

MEISTER C V V / Ekkirala Krishnamacharya –

1. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2009

Einheitssachtitel: MASTER C V V <dt.>

ISBN 978-3-930637-42-3

Übersetzung, Lektorat, und Produktion dieses Buches wurden durch ein gemeinsames Bemühen von Menschen realisiert, die sich dem Werk von Dr. Ekkirala Krishnamacharya verbunden fühlen.

Druck und Bindung: agentur fischer, Köln

Printed in Germany

Inhalt

	Seite
Ein Vorschlag.	7
Vorwort zur englischen Übersetzung	8
Kapitel I: Über Meister CVV	9
I.1 Kurze Lebensgeschichte	10
I.2 Der <i>Yoga</i> des Meisters	21
I.3 Der <i>Yoga</i> des Meisters tritt in Erscheinung	32
Kapitel II: Medien	35
II.1 Meister MN	36
II.2 Meister VPS	44
II.3 Die Art, wie ich die Gegenwart des Meisters erfuhr (Meister EK) .	53
II.4 Die derzeit bestehenden <i>Yoga</i> -Zentren	65
II.5 Die von Meister EK errichteten spirituellen Zentren	67
Kapitel III: Die Wissenschaft des <i>Yoga</i>	69
III.1 Die <i>Yoga</i> -Technik	70
III.2 <i>Yoga</i> und Astrologie	77
III.3 <i>Yoga</i> und spirituelle Entwicklung	83
III.4 Die Schöpfung – ihre Entstehung	88
III.5 <i>Yoga</i> – das ewige Ziel.	91
Anhang	96

Ein Vorschlag

Aus der Bruderschaft kam der Vorschlag, eine kurze Lebensgeschichte von Meister CVV sowie eine zusammenfassende Erklärung über die Wissenschaft des Yoga in einfacher und leicht verständlicher Sprache, ohne technische Einzelheiten, herauszugeben. Ich nahm den Vorschlag der Bruderschaft als einen Auftrag vom Meister an und ging auf ihn ein, denn nach den Worten des Meisters sollte die Reparatur am Fahrzeug vorgenommen werden, während es in Betrieb ist. Nachts wurde das Buch empfangen und aufgeschrieben; gedruckt wurde es während des Tages. So erfüllte der Meister sein eigenes Vorhaben.

Da der Inhalt des Buches dem Meister gehört, ist ihm das Buch gewidmet.

Ich danke der Bruderschaft, die die Informationen über die Ereignisse aus dem Leben des Meisters bereitgestellt hat.

Visakhapatnam, 22. Dezember 1972

E. Krishnamacharya

Vorwort zur englischen Übersetzung

Das Buch MEISTER CVV wurde von Meister EK im Jahre 1972 in der orientalischen Sprache Telugu geschrieben. Die Bruderschaft des World Teacher Trust in Indien wie auch in Europa spürte die Notwendigkeit, es ins Englische zu übersetzen. Zu meinem großen Glück wurde mir die Übersetzungsaufgabe übertragen. Mit meinen bescheidenen Englischkenntnissen versuchte ich, die Bedeutung und den tiefen Sinn des von Meister EK geschriebenen Buches zu vermitteln. Es ist keine wörtliche Übersetzung. Wann immer ein Begriff nach Erklärung verlangte, fühlte ich mich frei, dies zu tun.

Bei meinem Bemühen, das Buch in englischer Sprache herauszugeben, unterstützten mich meine Frau *Šmt.* K. Krishna Kumari, K. Siva Sankar, K. R. Bhujanga Rao und Professor Ramesh Datta. Ich danke ihnen für ihre freundliche Mithilfe. Mein Dank gilt auch der Bruderschaft des World Teacher Trust, dass sie mir diese Gelegenheit gab.

Möge der Meister all jene segnen, die mit den Übersetzungs- und Druckarbeiten zu tun haben.

Namaskârams Master

Visakhapatnam, 6. Mai 1985

K. Parvathi Kumar

Kapitel I

Über Meister CVV

I.1 Kurze Lebensgeschichte

Auf ihrem Weg zum Meer erlangen die heiligen Flüsse an Bedeutung, indem sie zahlreiche Pilgerzentren entstehen lassen, die die Befreiung der Menschen fördern. Betrachtet man die Quelle dieser Flüsse genauer, so erscheint sie unscheinbar und manchmal unbedeutend. Mit gewöhnlichem Vorstellungsvermögen kann sich ein Mensch an der Quelle nicht ausmalen, dass der Fluss auf seinem Weg viele magnetische und spirituelle Zentren schafft, bevor er sich ins Meer ergießt. Es ist kaum zu glauben, dass eine Quelle, die aus einigen Felsen hervorkommt, sich zu einem gewaltigen Strom entwickelt, der Millionen Hektar Land kultivieren und Milliarden von Lebewesen erhalten kann. Ebenso erscheinen uns die Umstände der Geburt von *Mahâtmâs* als sehr normal, einfach und oft unbedeutend. Im Lauf der Zeit entfaltet sich allmählich das innere Licht, das zur zweiten Geburt (*Dwijâ*) führt. Das Licht breitet sich aus und nimmt den Menschen zum Wohl der gesamten Menschheit vollkommen in Besitz. Auf diese Weise sind die Ereignisse im Leben von Meister CVV zu sehen.

Meister CVV wurde am 4. August 1868 in Kumbhakonam im Staat Tamilnadu in Südindien geboren. Seine Eltern waren *Śrî* Kuppuswamy Iyyengar und *Śmt.* Kamamma. Während der Herrschaft der Vijayanagar-Dynastie zog die Familie aus dem Gebiet von Andhra nach Tamilnadu. Sie war eine *Niyogi-Brâhmanen*-Familie der Mittelklasse. Am elften Tag nach seiner Geburt wurde dem Kind der Name Veera Venka Swamy Rao gegeben. Wie Lord *Buddha* wurde der Knabe in seinem fünften Lebensjahr in das heilige *Upanayanam*-Ritual eingeweiht. Entsprechend den *Shastras* wird ein Knabe mit *Brâhmanen*-Qualitäten normalerweise in seinem siebten Lebensjahr in die *Samskaras* eingeweiht. Wer aber das göttliche Licht in sich trägt, wird bereits im fünften Jahr eingeweiht. Nach dieser Einweihung wurde er seiner Tante väterlicherseits, *Śrîmathi* Kanchupati Subbamma, an Kindes statt gegeben und von ihr erzogen.

Die Grundschulausbildung des Knaben fand in Kumbhakonam selbst statt und die höhere Schulbildung in Sriramgam.

In seinem 12. Lebensjahr wurde er mit Rukmini Amma verheiratet. Der junge Hausherr führte das Leben eines orthodoxen *Brâhmanen*. Er lernte Englisch, Sanskrit und Telugu zu schreiben, und mit 18 Jahren hatte er sich im Yoga und in anderen spirituellen Wissenschaften der alten Weisheit vervollkommen. Als er 36 Jahre alt war – er war inzwischen Vater von drei Söhnen und drei Töchtern – verließ seine Frau Rukmini Amma den physischen Körper. Im Alter von 38 Jahren heiratete er *Śrîmathi* Venkamma aus der Madduri-Familie. Mit ihr hatte er drei Söhne und eine Tochter.

Das Eheleben mit seiner ersten Frau war ein Leben voller Glanz und Glück in der objektiven Welt. Während dieser Zeit hatte er enge Kontakte zu den örtlichen *Râjas* und *Jamindars*, die ihn hoch schätzten. Das innere Strahlen des Lichts glich einer aufgehenden Blüte, die ihren Duft göttlicher Erfahrung als glückliches Leben von intensiver persönlicher Anziehung und Magnetismus, von Harmlosigkeit, Toleranz und Ausgeglichenheit, ungetrübt durch Ärger und Ängste, verströmte.

Entsprechend der Zeit und der Notwendigkeit werden seelen-durchdrungene Lichtwesen (*Mahâtâmâs*) erkannt. Dies hängt auch mit der menschlichen Fähigkeit zusammen, sie wahrzunehmen. Wenn die Notwendigkeit für eine objektive Manifestation überaus groß wird, findet das Wunder statt. Ansonsten strahlt das Licht im Inneren, unerkant von der objektiven Welt, aber es vermittelt dem Besitzer den Zustand der Fülle.

Durch die Verbindung des Meisters mit *Śmt.* Venkamma konnte sich das innere Licht und die Liebe in der Objektivität offenbaren. Das bedeutet, dass andere ihn allmählich als Meister erkannten. Der Meister selbst stellte fest, dass seine Verbindung mit *Śmt.* Venkamma ihm letztlich half, das Stadium der Meisterschaft zu erreichen. In Form von Zeit ist der zukünftige Baum im Samen eingebettet, und ein fruchtbarer Boden verhilft dem Samen, zu einem richtigen und vollkommenen Baum he-

ranzuwachsen. Dass für das Ausüben von *Yoga* das Eheleben verboten sei, ist ein Dogma und entbehrt jeder Grundlage. Nach der spekulativen Philosophie des Mittelalters ist die Frau ein ernstes Hindernis für die spirituelle Entwicklung des Mannes. Diese Philosophie steht jedoch im Gegensatz zur Schrift und auch zu dem Leben und der Botschaft von *Śrī Râma*, *Śrī Krishna*, *Śrī Râma Krishna Paramahansa* und vielen anderen.

Dieser Irrglaube wuchs im spirituellen Garten der Menschheit wie wildes Unkraut und hat starke Wurzeln geschlagen, die unbarmherzig ausgerottet werden müssen. In Wahrheit ist ein geheiligtetes Eheleben ein grundlegendes Erfordernis für die Erfüllung *yogischer* Praxis. Diese Wahrheit ist im *arischen Dharma* als *Chaturashramas* verankert. Es sind die vier wichtigen Stationen des menschlichen Lebens: Kindheit, Jugend, Erwachsensein und Alter. Auch die heilige Weisheit, *Śrī Vidyâ*, weist auf die Notwendigkeit eines idealen Ehelebens für die *Yoga*-Praxis hin. Durch die ideale Verbindung von Meister CVV mit *Śmt. Venkamma* wird die Bedeutung dieses Aspekts herausgestellt.

Große Seelen kommen als Nachkommen idealer Paare herab. Solchen Wesen Körper bereitzustellen bedeutet, den *Pitris* gegenüber dankbar zu sein, die für die Erschaffung der Körper verantwortlich sind. Ein *Yogi* ist, wer sein sexuelles Verlangen nur zu diesem Zweck gebraucht. In einer ehelichen Beziehung, in der Sexualität als Vergnügen und Genuss gilt, wird der Mensch zum Tier. Durch das erste Beispiel kann sich der Mensch zu einem Meister entwickeln. Herrscht jedoch das sexuelle Verlangen vor, bringt das Paar Kinder mit einer ähnlichen Natur zur Welt. Aber wenn ein Paar ein Eheleben führt, um Kinder zum Fortbestand der Familie zu empfangen und um den *Pitris* gegenüber dankbar zu sein, werden hohe Seelen angezogen. Die gegenwärtigen Verhütungsmaßnahmen zur Familienplanung lassen jedoch einen animalischen (unentwickelten) Zustand erkennen.

Der *Yoga* der *vedischen* Seher setzt *Prajaye Gruhamedhinam* voraus. Das bedeutet, dass man das Eheleben nur akzeptiert, um die Nachkommenschaft zu sichern. Der *Harivamsa* erklärt, dass *Śrī Krishna*, obwohl

er viele Ehefrauen um sich hatte, speziell Buße tun musste, wenn seine Frauen Kinder wünschten. Die Grundaussage dieser Geschichte beleuchtet das obige *vedische* Erfordernis. Wenn wir das Leben von *Mahâtmâs* studieren, tritt dieser Aspekt klar hervor. Dieser ältesten Anweisung des *Yoga* entsprechend entwickelte sich Meister CVV und erreichte den Zustand der Meisterschaft.

Hier ist es erforderlich, eine kurze Beschreibung des Wortes 'Meister' zu geben. Im Deutschen bedeutet es Dienstherr oder Meister eines Handwerks. Die Theosophische Gesellschaft verwendete das Wort 'Meister' in Verbindung mit hohen Seelen, die im 19. und 20. Jahrhundert über die Kontinente hinweg die *Brahma Vidyâ* verbreiteten. Zum ersten Mal benutzte die in Russland geborene Eingeweihte Madame H. P. Blavatsky dieses Wort in Bezug auf jene hohen Wesen. Es gab einige spirituelle Aspiranten, die ein klares und deutliches Verständnis von der merkwürdigen Verwandtschaft zwischen der Seelenqualität von Madame H. P. Blavatsky und *Šmt. Venkamma* hatten.

Der Mensch ist der Funke von *Parabrahman*. So wie die Schnecke ihr Haus aus sich selbst heraus baut, bilden der Intellekt, das Denkvermögen, die Sinne, das Lebensprinzip, Hitze, Luft, Flüssiges und Festes um den Menschen herum Körper, und zwar vom Subtilen zum Groben. Der grob-stofflichere Körper und die mit ihm in Beziehung stehende Kraft kommen aus dem Menschen hervor, so wie die Fäden eines Spinnennetzes aus der Spinne hervorkommen. Der innere Mensch ist durch die Gesetze dieser geschaffenen Körper zeitweilig verdunkelt. Im Verlauf der Evolution wird jede dieser Schichten durch den Funken von *Brahman* erleuchtet, welcher der Mittelpunkt der geschaffenen Schichten ist. Der Vorgang ist wie beim elektrischen Strom, der durch den Kupferdraht fließt. Allmählich werden die Schichten der Persönlichkeit und der Individualität durch die Kraft des Geistes magnetisiert und erleuchtet. Sobald sich das innere Licht entfaltet, lockert die individuelle Natur, die den Menschen bis dahin geschützt hat, ihren Zugriff und verleiht ihm die Möglichkeit zu unabhängigem

Handeln. Ist der Vorgang abgeschlossen, scheint der innere Geist durch alle Schichten des Körpers hindurch.

Die Theosophische Gesellschaft bezeichnete jene, die diesen Zustand erreicht hatten, als Meister der Weisheit. Körper, Denkvermögen und Sinne der Meister haben keinen Einfluss auf ihre Seele. Auch die Umgebung übt keinen Einfluss mehr auf die Meister aus. Mit anderen Worten, sie werden nicht beeinflusst, vielmehr beeinflussen sie die Umgebung. Die Gefühle, Handlungen und Verbindlichkeiten anderer beeindrucken sie nicht, und sie befassen sich nicht mit Eindrücken von anderen. Ihre Mitarbeit mit anderen gestaltet sich nicht nach deren Wünschen, sondern nach deren Bedürfnissen. Sie tragen keine Konflikte in sich und mischen sich nicht in die Konflikte anderer ein. Ihr Hauptanliegen ist, andere in den Zustand *yogischer* Seligkeit und Erfahrung einzuweihen. Diesem Ziel gilt ihr Handeln. Sie helfen den Menschen, indem sie schreiben, Vorträge halten, heilen und *yogische* Übungen empfehlen. Jeglicher Diskussion, Kritik usw. gehen sie gewissenhaft aus dem Weg. Wie ein Magnet ein Eisenstück durch seine Gegenwart beeinflusst, so suchen die Meister die Menschen in ihren eigenen Seinszustand zu magnetisieren. Dabei verursachen sie selbst beim Unwissenden keine emotionale Störung.

In der Zeit, als Meister CVV *Šmt.* Venkamma heiratete, gewann er allmählich Meisterschaft über die innere und äußere Materie und konnte Einfluss auf die Umgebung ausüben. Die Verbindung mit ihr führte zu den Eingebungen und Inspirationen der Seele. Es war ihm möglich, ein deutliches Verstehen der subtilen und grob-stofflichen Körper und ihrer Eigenschaften zu erlangen. Dadurch gewann er Meisterschaft über sie. Als er die Meisterschaft erlangt hatte, versuchte er als erstes, das Leben seiner Frau magnetisch zu beeinflussen. Er nahm Anpassungen am physischen, subtilen und Kausalkörper seiner Frau vor und erreichte Angleichung zwischen ihnen. Auf diese Weise bewirkte er, dass jede Ebene ihres Körpers unabhängig voneinander funktionierte. Er löste ihre Seele von jeder dieser Ebenen und ließ sie über jede Ebene getrennt ar-

beiten. Während die Seele auf jeder dieser Ebenen agierte, bewirkte der Meister, dass sie ihm das Wissen, das zu jeder dieser Ebenen gehört, zukommen ließ. Sämtliche wissenschaftlichen Informationen wurden von ihm aufgezeichnet.

Auf gleiche Weise erhielt er Kenntnisse, die sich auf die Erfahrungen der *Kundalinî*-Kraft des einzelnen Menschen sowie des Planeten beziehen. So sammelte er auch Informationen in Bezug auf das Netzwerk und die Bewegung des Planeten. Er löste die Seele vom Körper seiner Frau und schickte sie in planetarische und solare Sphären, wobei er viele Informationen ans Licht brachte. Nachdem er über das Entwicklungsstadium der Menschheit eindeutig Gewissheit erlangt hatte, führte er seine Aufgabe zur spirituellen Entfaltung des Menschen durch. Als Folge davon setzte er im Jahr 1910 seinen Körper ungewöhnlichen und übernatürlichen Strahlungen aus. Um der Neugier der Aspiranten gerecht zu werden, sollen nachfolgend vier derartige Vorfälle kurz beschrieben werden:

1. Die übernatürlichen Praktiken, die der Meister bis 1910 vorgenommen hatte, waren niemandem bekannt. Eines Nachts in jenem Jahr traf ein strahlendes Licht wie ein Blitz das Haus des Meisters. Dieses Licht gehörte zu einem Kometen, der sich in jenen Tagen in der Erdumlaufbahn befand. Sein Name war der 'Halleysche Komet'. Später erklärte der Meister, dass in jener Nacht die Erde durch den Schweif des Kometen gegangen sei. Während dieses Durchgangs trat der Lichtstrahl des Kometen in das Zimmer des Meisters in Kumbhako-nam ein. Die Lichtflut blendete die Augen der Beobachter. Es war, als wäre ein Donnerschlag mit seinem blitzenden Licht auf das Haus des Meisters gefallen. Die Leute der Umgebung erwachten aus dem Schlaf und rannten zusammen mit jenen, die den Weg des Lichts in das Haus des Meisters beobachtet hatten, zum Haus, um nach dem angerichteten Schaden zu sehen. Als sie am Haus des Meisters ankamen und eintraten, fanden sie den Meister in tiefer Meditation. Der Meister erklärte später, der planetarische Äther, der für seinen künftigen Arbeitsplan verantwortlich sein würde, habe in jener Nacht eine

Zusammenarbeit mit ihm hergestellt. Seit dieser Zeit fühlten jene, die ihn sahen und mit ihm sprachen, ganz deutlich die magnetische und göttliche Anziehung seiner Gegenwart. Ein Teil der Leute glaubte, dass dies die Macht seiner *tantrischen* Übungen sei. Manche meinten sogar, es sei Zauberei und dazu bestimmt, die Massen zu beherrschen. Andere wiederum empfanden es als eine Art Magie, und es gab auch einige, die sich fürchteten.

2. Eines Tages, als der Meister in tiefer Meditation war, drang ein hämmernder Ton aus dem Haus. Drei Tage lang konnten die Leute den Ton hören. Anfangs hielten sie ihn irrtümlich für irgendeine hämmernde Mühle, die sich im Hause des Meisters befand. Andere Personen verbreiteten die Ansicht, dass das Geräusch vom Herzschlag des Meisters herrühre. Sie hielten es für sehr verhängnisvoll und hatten Mitleid mit dem Meister. Später erfuhren sie, dass die Klangschwingungen im Raum ihre Zusammenarbeit mit dem Plan des Meisters hergestellt hatten und dies die Ursache für die ungewöhnlichen hämmernden Töne war.
3. Als der Meister in jenen Tagen durch die Straßen ging, wurden die Menschen, die ihn beobachteten, in seine Gegenwart gezogen. Einige unterbrachen sofort ihre Arbeit und starrten ihn unwillkürlich an. Andere waren wie betäubt und verfielen in absolutes Schweigen. Sie verharrten in tiefer Meditation, bis der Meister sich wieder aus ihrer Sicht entfernte. Erst als sie ihn nicht mehr sehen konnten, kamen sie wieder zu Sinnen.
4. Eines Tages, als der Meister sich in Meditation befand, atmete er tief ein. Das Einatmen dauerte sechs Stunden durch einen Nasenflügel. Danach atmete er sechs Stunden lang durch den anderen Nasenflügel aus. Anschließend verbrachte er sechs Stunden lang ohne Atmung.

Entsprechend dem Plan, den er von innen empfing, schlug der Meister einen günstigen Tag vor, um die *Kundalinî*-Kraft der Menschen zu stimulieren. Durch Gruppen errichtete er eine kollektive *Kundalinî* und

brachte sie mit der Erd-Kundalinî in Einklang. Von jenem Tag an begann er, bestimmte Leute als vermittelnde Träger (Medien) anzunehmen. Um sich auf die Übermittlung einzustellen und sie durchzuführen, nannte er als Kennwort die *yogischen* Buchstaben „CVV“. Als symbolische Klangschlüssel führte der Meister diese drei Buchstaben ein, um die Schwingungen jenes Teils des Raums zu erwecken und zu stimulieren, der der magnetischen Kraft der Erde entspricht. Dieser heilige Tag war der 29. Mai 1910. Seitdem wird jeder 29. Mai als der Tag für Gruppeneinweihung gefeiert. Allgemein wird er als 'May Call Day' bezeichnet. Von diesem Tag an erfuhren die Medien des Meisters in ihrem Inneren seine Gegenwart, die sie an jene übermittelten, die in die heiligen Buchstaben C V V eingeweiht waren. Mit Hilfe der Medien verbreitete der Meister allmählich seinen Kausalkörper und verankerte ihn für immer auf dem Planeten Erde. Nachdem er auf diese Weise seinen Kausalkörper unsterblich gemacht hatte, verließ der Meister 1922 seinen physischen Körper.

Während er mühelos den göttlichen Plan ausführte, vollbrachte der Meister zur Unterhaltung der Mitmenschen gewisse Wunder. Um die Neugier eines Teils der Leser und Aspiranten zu befriedigen, seien drei von den vielen Wundern nachfolgend beschrieben:

1. Eine erleuchtete hohe Seele nahm durch Šmt. Venkamma einen Körper an, um eine Zeitlang mit dem Arbeitsplan des Meisters zusammenzuwirken. Diese Seele wurde als Sohn des Meisters in seinem 41. Lebensjahr geboren. Während das Kind im Mutterschoß von Šmt. Venkamma heranwuchs, vervollkommnete der Meister es auf die gleiche Weise wie er es mit seiner Frau getan hatte, indem er den Kausalkörper des Kindes vom physischen und von den anderen grob-stofflicheren Körpern löste. Mit dieser Schulung wuchs das Kind neun Monate lang heran und erhielt den Namen Chandu. Auf Wunsch des Meisters blieb es im physischen Körper, bis der göttliche Plan des Meisters erfüllt war. Die Handlungen und Erlebnisse des Kindes stimmten in keiner Weise mit der üblichen Norm überein.

Als das Kind zwei Monate alt war und auf dem Schoß des Meisters lag, zog es den Buttermilchtopf zu sich heran und trank sich den Bauch voll mit Buttermilch. Von diesem Tag an tranken das Kind und der Meister in seinem Zimmer heimlich zusammen Buttermilch. Zufällig beobachtete Śmt. Venkamma einmal, wie das Kind den Topf hielt, ihn dann aber geschwind dem Vater reichte und schwieg.

Mit vier Monaten unterhielt sich der Junge mit dem Meister auf der Impressionsebene über die Erfahrungen auf den sieben Ebenen der Existenz. Jedes Mal, wenn ein Fremder das Haus des Meisters aufsuchte, informierte der Junge ihn über die vergangenen Handlungen des Fremden und die daraus entstandenen Folgen.

Hohe Seelen (*Mahâtâmās*), die aus den Höhlen des *Himâlaya* kamen, pflegten den Meister zu besuchen, und das Kind unterhielt sich mit ihnen. Oft hörten die Leute im Haus, dass zahlreiche Stimmen aus dem Zimmer des Meisters drangen, und sie fürchteten sich manchmal vor den Stimmen.

Das sechs Monate alte Kind sah aus wie ein Junge von drei Jahren. Eines Tages schlug es dem Meister vor, es 21 Tage lang in *Mantren*, wie M.T.A. (Matter – Time – Atom = Materie – Zeit – Atom), einzuweihen. Am 21. Tag bekam das Kind epileptische Anfälle und starb. Die Mutter betete und bat den Meister inständig, das Kind wieder ins Leben zurückzubringen. Der Meister wusste, dass der Lebenszweck des Kindes erfüllt war und die Bitte seiner Frau, das Kind wieder zurückzubringen, gegen die Natur war. Doch um die Mutter wieder glücklich zu machen, die durch den Tod des Kindes verstört war, rief er die Seele zurück. Das Kind hörte auf den Ruf und kam noch einmal in den Körper zurück, um den Wunsch der Mutter zu erfüllen. Nach kurzer Zeit verließ es erneut den Körper. Noch einmal bat die Mutter den Meister um die Rückkehr des Kindes. Diesmal löste der Meister Śmt. Venkammās Seele von ihrem Körper und lenkte sie auf den Pfad, auf dem sich das Kind befand. Während der ganzen Zeit gab der Meister der reisenden Seele Hinweise, Ermunterungen und

Anleitungen. Auf dem Weg unterlag sie einer Illusion. Mental fiel sie auf den Trick herein zu glauben: „Dein Sohn ist wieder in den Körper zurückgekehrt. Du kannst deshalb umkehren.“ Die Seele der arglosen Mutter kehrte wieder um. Daraufhin weihte der Meister sie in das *Mantra* 'Trick the Trick' (Überliste den Trick) ein und sandte sie wieder auf den aufsteigenden Pfad. Mit diesem *Mantra* stieß die Mutter durch die Schichten der Illusion hindurch und erreichte ihren Sohn. Das Kind kehrte mit der Mutter zurück und trat nochmals in den Körper ein. Nach kurzer Zeit verließ das Kind erneut den Körper. Auf die Bitte der Mutter sandte der Meister sie noch einmal zu dem Sohn, den sie wieder zurück in den Körper brachte.

Bevor das Kind das vierte Mal den Körper verließ, teilte es dem Meister mit: „Die Notwendigkeit dieses Körpers für unseren Arbeitsplan ist vorüber. Von nun an werde ich nicht mehr in ihm bleiben. Du weißt, dass es für mich keinen Tod gibt, warum bist du trotzdem in der Illusion und hängst an meinem Körper? Außerdem zerstreut sich die Lebenskraft im Körper im Lauf der Zeit. In diesem Körper gibt es für die Seele kein Betätigungsfeld mehr. Weihe die Mutter in diese Weisheit ein und zerstreue die Illusion, unter der sie leidet.“ Der Meister nahm lächelnd den Vorschlag an und bewirkte somit eine Anhebung der Seele von *Šmt. Venkamma*.

2. Im Jahr 1911 verschluckte der zweijährige Enkelsohn des Meisters beim Spielen ein Gummispielzeug und starb. Die Eltern brachten das Kind zum Meister und weinten um sein Leben. Aus der Entfernung führte der Meister das 'Treat-Experiment' ('Behandlungs-Experiment') durch. Der Junge erbrach zerbrochene Teile des Spielzeugs zusammen mit dem Essen und stand auf. Von den anwesenden Verwandten wurde der Meister als Gott bejubelt, und sie priesen und verehrten ihn.
3. Eines Tages, als die Mutter des Meisters, *Šmt. Subbamma* zum Kaveri-Fluß ging, um ein heiliges Bad zu nehmen, wurde sie am Ufer bewusstlos und starb. Die Leute, die dort waren, trugen ihren Körper nach Hause, und er wurde von den Verwandten den Regeln entspre-

chend für die Verbrennung vorbereitet. Der Meister intervenierte und sagte, er würde sie wieder ins Leben zurückrufen. So gut es den Verwandten möglich war, bewahrten sie den Körper 16 Tage lang auf. Am 16. Tag stand die Mutter auf, als hätte sie geschlafen. Danach lebte sie noch drei Jahre.

4. Es gibt viele solcher verblüffenden Ereignisse. Beim bloßen Anblick eines Menschen konnte der Meister dessen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wahrnehmen. Wann immer ein Fremder zu ihm kam, um eingeweiht zu werden, versetzte der Meister entweder seine Frau oder einen anderen Jünger in einen schlafähnlichen Zustand, um vollständige Informationen über die Person zu erhalten.

Der Meister pflegte für gewisse Zeit in jede planetarische Sphäre einzutreten, um die damit verbundenen wissenschaftlichen Informationen zu erhalten. Auch die den Planeten betreffenden mystischen Klänge und Buchstaben, die er empfing, zeichnete er auf. Während seiner letzten Lebensphase nahm er zahlreiche Informationen über den Planeten Saturn auf und sagte: „Saturn arbeitet gegenwärtig daran, das Übel des vergangenen *Karmas* der menschlichen Rasse auszulöschen. Ich habe die komplizierte und schwierige Aufgabe, die Saturn innehatte, auf mich genommen, um das vergangene *Karma* zum Wohl der Menschheit zu neutralisieren und die Schande zu beseitigen, die dem Planeten anhaftet.“

Als er begann, die Sphären der Venus zu erforschen, bemerkte er: „Während ich das Phänomen dieses Planeten beobachte und Anpassungen zum Wohl der Menschheit vornehme, werde ich bei diesem Vorgang meinen Körper verlassen. Danach werde ich durch meine Medien die Forschung vollenden und die notwendigen Informationen übermitteln.“ Der Meister verließ seinen physischen Körper mitten in seinen Experimenten an der Venus.

1.2 Der *Yoga* des Meisters

Der Meister gab seinen Jüngern für die *Yoga*-Praxis bestimmte *Mantren*. Der größte Teil dieser *Mantren* wurde in englischer Sprache gegeben. Für einige blieb es ein ungelöstes Rätsel, warum der Meister die *Mantren* in Englisch gegeben hat und nicht in Sanskrit, einer Sprache, die für ihr Klangpotential bekannt ist. Bei einem *Mantra* sind weder die Bedeutung noch die Sprache das Wesentliche, sondern allein die Tonschwingungen. Ein *Mantra* kann von einem Eingeweihten durch rhythmische Anordnung der Klangschwingungen in jeder Sprache gegeben werden. Bis zu einem gewissen Grad ist der Sinn von Bedeutung, aber der Schwerpunkt eines *Mantras* liegt auf dem Muster der Tonschwingungen. Die vom Meister gegebenen *Mantren* sind keine grammatikalischen Sätze mit einer speziellen Bedeutung. Jedoch lädt die Bedeutung eines *Mantras* das Denkvermögen zur Mitwirkung ein, das Ziel der *Yoga*-Praxis zu erreichen. Normalerweise bleibt eine bekannte und vertraute Bedeutung vom Denken unbeachtet. Das heißt, das Denken verhält sich dem *Mantra* gegenüber gleichgültig, wenn ihm der Sinn vertraut und bekannt ist. Ein solches *Mantra* kann das Denkvermögen nicht zur Mitarbeit bewegen. Dagegen regt ein *Mantra*, dessen Sinn nur scheinbar, aber nicht vollständig bekannt ist, das wissbegierige Denken an, und die Aufmerksamkeit des Denkens wird auf das *Mantra* gelenkt.

Auf der Suche nach dem Sinn verweilt das Denken immer wieder bei dem *Mantra* und wird auf diese Weise in die Schwingungsmuster der Klangpotenzen hinein gezogen. Vom vertrauten und bekannten Stadium aus dringt das Denken in das bis dahin unbekannte Erleben der Klangpotenzen. Von dort aus wird es in die Erfahrung der eigenen Existenz als ICH BIN geführt. Da die *Mantren*, die der Meister gegeben hat, unbestimmt bestimmt, ungewiss gewiss und unbekannt bekannt sind, stimulieren sie das wissbegierige Denken, nach dem Unbekannten

zu suchen, so dass das Denken dann zum Erleben der einen Existenz geführt werden kann.

Doch es gibt noch einen weiteren wichtigen Grund, die *Mantren* in Englisch zu geben. Von einem Meister der Weisheit wurde prophezeit, dass zukünftig *Brahma Vidyâ* durch die englische Sprache Ausdruck findet und Englisch die Sprache der Spiritualisten (*Yogis*) sein wird. Daher arbeiten jetzt die Seher und Klang-*Devâs* die Muster und Modalitäten in Englisch aus. In der Vergangenheit haben sie es in Sanskrit getan. Dies ist auch der Grund dafür, dass englische Sprachsilben zunächst als Meditationssymbole für Menschen, die überall auf dem Erdglobus spirituell arbeiten, ausgewählt wurden.

Meister CVV hat zwei verschiedene Arten von *Mantren* gegeben:

1. Gebete und
2. Kurse.

Die Kurse sind für die *Kundalinî*-Praxis und für das Heilen von Kranken gedacht. Für jene, die die *yogische* Lebensart praktizieren möchten, sind die Gebete bestimmt. Mit Hilfe der Gebete findet eine allmähliche Entfaltung in die *yogische* Erfahrung statt. Tatsächlich wird das Gebet allen Zwecken gerecht. Um jedoch dem Verlangen der neugierigen Gemüter entgegenzukommen, wurden die Kurse eingerichtet. Sobald eine einfache Methode zur Selbstverwirklichung vermittelt wird, ist das komplizierte menschliche Denken nicht immer zufrieden und sehnt sich nach komplizierten Verfahren. Der Wunsch, etwas erreichen zu wollen, das der überaktiven Natur, dem *Rajo Guna*, entspringt, ist bei den Aspiranten allzu verbreitet. Um ihr wissbegieriges und neugieriges Denkvermögen zu befriedigen, bot der Meister mit Vergnügen so viele Kurse an, wie sie es wünschten und vermittelte ihnen verschiedenartige *yogische* Erfahrungen.

Die durch Meister CVV begründete *Yoga*-Tradition wird *Bhrikta Rahita Taraka Râja Yoga* genannt. Das ist der *Râja Yoga*, der das angehäuften vergangenen *Karma* neutralisiert. Normalerweise führt ein Mensch

sein Leben auf der Grundlage des *Karma*-Gesetzes – wie man sät, so erntet man. Die angehäuften Wirkung des vergangenen *Karmas* existiert gemeinsam mit dem Menschen als seine Verhaltensnatur und stimuliert sein Denken, seine Handlungen und seine Sprache. Anders als ein *Yogi* ist jeder Mensch durch seine individuelle Verhaltensnatur gebunden. Viele glauben, dass jeder Mensch unvermeidlich die Folgen seiner vergangenen Handlungen zu ernten hat, bevor er befreit wird. Der Meister hat jedoch versprochen: „Wer immer sich mir unterstellt und den *Yoga* ausübt, den ich angeordnet habe, wird von seinem gesamten vergangenen *Karma* losgelöst und erlangt Befreiung. Um vom vergangenen *Karma* frei zu werden, muss man nicht notwendigerweise den Prozess durchlaufen und die Folgen vergangenen *Karmas* erleben.“ Sein *Yoga* genügt – der Vorgang erscheint neuartig, aber es ist der eine traditionelle und uralte *Yoga*.

Diese Schöpfung, eine Ansammlung belebter und unbelebter Wesen, die wir um uns herum wahrnehmen, wird durch die eine Kraft, die als Unterströmung jedes geschaffenen Lebewesens wirkt, aus Atomen gebildet. In der einen ewigen Essenz, die Bewusstsein heißt, liegt die Grundlage ihrer Existenz. Deshalb sind die atomische Schöpfung, die Kraft und die Bewusstseinsseinheit die drei Hauptaspekte der Schöpfung. Die eine universelle Essenz, aus der diese drei Aspekte entspringen, in der sie existieren und in die sie sich wieder auflösen, wird der Herr des Universums, der Allmächtige Gott, *Para Brahmâ*, genannt. Dieser einen universellen Essenz werden noch eine Menge anderer Namen gegeben. Selbst der menschliche Körper besteht aus diesen drei Aspekten. Durch die göttliche Natur wird das eine Bewusstsein in die drei Aspekte umgewandelt. Diese Natur bringt das Bewusstsein herab in die drei Qualitäten – Denkvermögen, Intellekt, das begrenzte ICH BIN (die Monade), die Lebenskraft und als Atome. Diese Atome verwandeln sich im Lauf der Zeit in Materie, und diese Mischung aus Materie bildet die Körper und Formen der Pflanzen, Tiere und Menschen. So ist die Natur die Ursache jeder Transformation und Evolution. Diese natürliche

Kraft, die in der menschlichen Konstitution erhabene Höhen erreicht, wird von den Älteren *Kundalinî* genannt.

Verschiedene *Yoga*-Schulen bemühen sich, die *Kundalinî* zu erwecken. Indem die Ausübenden das Körpergewebe durch bestimmte Nahrungsvorschriften und Übungen reinigen, *Âsanas* und *Mudras* (bestimmte festgelegte Körperhaltungen) usw. praktizieren, stimulieren sie die als *Kundalinî* bezeichnete Kraft. Das ist *Hatha-Yoga*.

Die *vedische* Methode besteht darin, das Heilige Wort zu äußern, das Denken mit der Äußerung zu vereinen und es durch den Atmungsprozess in das Herz zu absorbieren, wo der Aspirant als die Inkarnation der Liebe wiedergeboren wird. Das Denken, den Intellekt, den Willen, die Sinne und jeglichen Gedanken durch die Gnade des Meisters (des *Gurus*) in ICH BIN umzuwandeln und darin zu leben, ist der *Yoga*, den Lord *Śrî Krishna* begründet hat. Das Ausüben der von *Patanjali* gegebenen acht Stufen des *Yoga* wird '*Patanjali-Yoga*' genannt. Dies sind die hauptsächlichen und wichtigen Techniken. Es gibt eine Vielzahl von Methoden, doch wenn wir uns eingehend mit ihnen beschäftigen, kommen wir zu der Feststellung, dass es nicht verschiedene Methoden sind, sondern Stadien, durch die man geht, wenn man den einen *Yoga* praktiziert.

Diese Stadien heißen *Karma Yoga* (*Yoga* des Handelns), *Jnâna Yoga* (*Yoga* des Wissens) und *Bhakti Yoga* (*Yoga* der Hingabe). Die Unwissenden verstanden sie fälschlich als unterschiedliche *Yoga*-Techniken und widmeten sich eifrig nur einer Methode unter völliger Missachtung der anderen Methoden. Doch ihre Anstrengungen waren vergeblich. Die *BHAGAVAD GÎTÂ* vermittelt uns eine Synthese all dieser verschiedenen Methoden und erklärt die Stadien, durch die sich ein Aspirant in der Ausübung des *Yoga* hindurcharbeiten muss. Viele Leute sind nicht geduldig genug, um die Synthese als Tatsache zu erkennen. Darüber hinaus kritisieren sie die *GÎTÂ*, dass sie voller Widersprüche sei. Solche Menschen werden niemals das Rad von Geburt und Tod überwinden; das Rad wird sie lähmen und zermahlen. Zu diesen Leuten gehörten

einige, die den *Yoga* von Meister CVV mochten. Doch die meisten von ihnen erlagen der Illusion, dass der vom Meister vorgeschlagene *Yoga* von den anderen verschieden und ihnen sogar überlegen sei. Sie wichen vom *Yoga* ab, indem sie zu beweisen versuchten, wie sich der *Yoga* des Meisters von den anderen *Yoga*-Praktiken unterscheidet.

Um eine Synthese zwischen all den Aspiranten und Schülern des *Yoga* auszuarbeiten, ist Meister CVV ständig damit beschäftigt, die Berührung seines Bewusstseins zu verbreiten. Für die Meister gibt es keine verschiedenen *Yogas*. *Yoga* bedeutet Einheit, aber nicht, im Sumpf der Dualitäten zu versinken. Aufgrund der überaktiven oder unteraktiven Natur des Menschen, den *Rajo-* oder *Tamo-Gunas*, hält der Unwissende ihn für einen besonderen *Yoga*, der den anderen überlegen ist. Wie der Meister sagte: „*Na yamâtmâ pravachanena labhyaha*“ – die Erfahrung der Seele wird nicht durch Definitionen, Reden und Ausführungen erlangt. Mit ihren Stärken und Schwächen müssen die Aspiranten sich selbst dem Meister-Bewusstsein unterstellen. In diesem Licht wird die Krankheit verschwinden, dass man die Mitglieder des inneren und äußeren Zirkels sowie die unwissende Masse unterschiedlich bewertet. Der Meister gab die *Yoga*-Praxis, damit man das eine gemeinsame Bewusstsein als 'alles in einem und eines in allem' findet, aber nicht, um sich selbst als einen spirituellen Menschen zu definieren, der sich von anderen unterscheidet.

Der vom Meister zum Ausdruck gebrachte *Yoga* der Synthese hilft, die physischen, mentalen und spirituellen Kräfte auszurichten und gleichzuschalten und dabei jedes Atom des menschlichen Körpers zu vervollkommen. Vom individualistischen, trennenden und bedingten Zustand von Geburt und Tod bis hin zum Zustand der Unsterblichkeit wird der Jünger durch den vom Meister gegebenen *Yoga* zur Belebung der individuellen *Kundalinî* innerhalb der menschlichen Natur geführt. Die so erweckte *Kundalinî* findet ihre Identität mit der universalen *Kundalinî* und ermöglicht dem Aspiranten, während er sich im Körper befindet, den Zustand der Unsterblichkeit zu erreichen. Die

Kundalinî als die Ursache für die Evolution, für die Bildung der pflanzlichen, tierischen und menschlichen Träger, für Neugestaltung und Fortpflanzung, für das Entfalten der mentalen Ebenen der Weisheit, für das Durchdringen der Gegenwart, für die Erfahrung der Existenz des ICH BIN, für das universale, großartige Spiel in seinen Mikro- und Makro-Aspekten – diese *Kundalinî* wurde vom Meister als das Hauptwerkzeug benutzt, um die *Yoga*-Praxis und die *Yoga*-Erfahrung zu vervollkommen.

Was müssen wir also tun, um die Unterstützung dieser *Kundalinî* zu erhalten? Die Seher erfassten von alters her verschiedene Pfade. Wissenschaftler haben Bände über Bände darüber geschrieben. Einige versuchten, die Kraft der *Kundalinî* durch *Âsanas*, durch Atemübungen, durch das Singen von *Mantren* oder durch *Tantras* zu stimulieren. Andere versuchten, die sechs *Chakren* zu zerstören und die *Kundalinî* mit Hilfe von Kräutern und medizinischen Substanzen emporzuheben. Wieder andere bemühten sich auf dem Pfad der Hingabe, indem sie den Namen des Herrn sangen und dabei das Denken in ihr eigenes Selbst auflösten, um durch die Kraft der *Kundalinî* den Zustand des Bewusstseins zu erreichen. Was und wie viel von alters her bis heute getan wurde, um diesen erhabenen und vollkommenen *Yoga*-Zustand zu erreichen, bleibt für viele ein ungelöstes Rätsel. Diejenigen, die den Zustand erreicht haben, müssen den anderen Führung geben. Doch nur wenige von denen, die den Zustand erreicht haben, können leiten. Aber ohne Anleitung kann kein Novize ihn erreichen. Eine richtige Ausrichtung und Zusammenarbeit zwischen den beiden wird Gnade genannt; sie ist nur durch einen Meister zu erhalten. Diese Gnade ist jenseits von Regeln und Vorschriften und ist nicht an Zeit und Raum gebunden. Das heißt, wenn sie sich manifestiert, weiß man, dass es geschehen ist, aber bevor sie sich kundtut, kann niemand sagen, dass sie sich an einem bestimmten Ort oder in einer Person offenbaren wird. Keiner kann bestimmen, unter welchen Umständen sie sich manifestiert. Dieser eine Aspekt wurde uns durch den Meister deutlich gemacht.

Nachdem er den Zustand von *Parabrahman* erreicht hatte, zog es der Meister vor, in unserer Nähe zu bleiben, und dies half bei der Übermittlung der universalen *Kundalinî*-Kraft vom undefinierbar erhabenen Zustand aus durch den Meister zu den Jüngern. Wie groß die Freiheit und Unabhängigkeit der Aspiranten während der *Yoga*-Praxis auch sein mag, die Vollendung hängt letztlich von der Gnade des Meisters ab. Deshalb schaffte der Meister die verschiedenen Vorschriften und Beschränkungen bezüglich der *Yoga*-Praxis ab, um die Ausübung direkt, einfach und durchführbar zu machen.

Obwohl Vorschriften und Beschränkungen einen wichtigen Platz in der *Yoga*-Praxis haben, betonte der Meister, dass aufgrund der zu befolgenden Formalitäten, die sich aus den Vorschriften und Einschränkungen ergeben, der Inhalt nicht verloren gehen dürfe. Stellt sich der Aspirant unter die Führung des Meisters, dann erhält er die Mitwirkung der *Kundalinî*-Kraft, so dass er den Zustand der Unsterblichkeit im physischen Körper erreichen kann.

Der Meister räumte mit der weit verbreiteten Vorstellung auf, dass die Schöpfung eine bedingte Manifestation und die Flucht aus ihr Befreiung sei. Die Kraft, die aus der universalen Essenz, dem *Parabrahman*, hervorkommt, ist die *Kundalinî*. Das Hervorkommen der Essenz als Schöpfung und ihr Zurückgehen in den absoluten Zustand, vom Atom zum Universum und umgekehrt, ist das große göttliche Spiel der *Kundalinî*-Kraft. Während sie sich kreisförmig dreht, treten die Seelen als Späne der *Kundalinî*-Kraft hervor, existieren und lösen sich wieder in sich selbst auf. Für diese Involution und Evolution gibt es eine Ordnung. Dem Denkvermögen des Menschen ist die Fähigkeit verliehen worden, diese Ordnung der Natur entweder anzunehmen oder abzulehnen. Lehnt der Mensch sie ab, wird er Schmerz erfahren. Aus dem Bejahen der natürlichen Ordnung und ihrer Gesetze ergibt sich eine allmähliche Entfaltung, die zu dem glückseligen Zustand des *Yoga* führt. Deshalb ist der *Yoga*-Zustand nur mit Hilfe der natürlichen Kraft und durch nichts anderes zu erreichen.

Auf dem Yoga-Pfad von Meister CVV ist kein Platz für eine individuelle und trennende Yoga-Praxis und für persönliche Befreiung. Aber die Möglichkeiten, die geistige Bruderschaft zu verwirklichen, sind vorhanden. Schwierigkeiten, wie Gesundheitsprobleme, finanzielle Unsicherheiten und Hindernisse, die sich beim Vorankommen in der Entwicklung in den Weg stellen, werden mit den anderen Anhängern geteilt, so dass der Gruppe als Ganzes zum Fortschritt verholffen werden kann. Unerträgliche Notlagen werden durch den Prozess des Teilens erleichtert. In gleicher Weise wird auch der glückselige Zustand eines fortgeschrittenen Jüngers geteilt, um die geistige Bildung der anderen Gruppen-Mitglieder zu verbessern.

Je nach der mentalen Stabilität von Menschen und unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstadiums geben gewöhnliche *Gurus* Einweihungen, obwohl für einen Menschen, der den Zustand mentaler Stabilität erreicht hat, keine besondere Notwendigkeit für einen *Guru* besteht. Auf dem Yoga-Pfad von Meister CVV gilt nur, das Denkvermögen dem Meister zu unterstellen. Der Aspirant trägt nicht die Verantwortung für die Stabilisierung des Denkens. Während des vom Meister empfohlenen Gebets sollte das Denken nicht durch die Konzentration auf irgendeinen Gedanken, eine Figur oder ein *Mantra* aufgehalten werden. Man sollte ihm das Denken unterstellen, indem man sanft die Augen schließt und dreimal den Namen des Meisters äußert. Was auch immer für Gedanken danach kommen, sie sollten nicht aufgehalten werden. Innerhalb einer kurzen Zeitspanne verspürt man im Körper einen schwachen elektrischen Strom. Dieser erleuchtet den Vitalkörper, der von elektrischem Strom erfüllt ist. Gibt es Blockaden in der vitalen (ätherischen) Materie des Aspiranten, deren Ursache im gegenwärtigen oder in früheren Leben zu suchen ist, werden diese allmählich berichtigt. Auch die unheilbaren Krankheiten der physischen Ebene machen langsam einer allmählichen Herstellung der Gesundheit Platz und lassen den Vitalkörper erstrahlen.

Der physische Körper ist nichts anderes als die kollektive atomische Existenz. Atome sind das komplizierte Gewebe der Lebensschwingun-

gen. Daher werden durch das Reinigen des Lebensstroms (Vitalkörpers) auch die Atome gereinigt. Wenn letztere gereinigt sind, ist der aus Atomen bestehende physische Körper automatisch gereinigt und vervollkommen. Auch der Ätherkörper wird durch das Gebet rein und vollkommen. Durch die Berührung des leichten Stroms, der durch den Meister fließt, und durch seine Gnade erlangt der Ätherkörper Unsterblichkeit und bleibt für einen unbegrenzten Zeitraum erhalten. Das Denkvermögen wird mit dem Meister-Bewusstsein erfüllt und löst sich von den niederen Zuständen. Dadurch kommen auch die Beziehungen zwischen dem Denkvermögen, dem Willen und den anderen höheren Ebenen der Liebe und des Lichts in Übereinstimmung. Mit anderen Worten: Alle Ebenen der Existenz sind vollkommen miteinander im Einklang und ermöglichen den freien Fluss des Bewusstseins durch alle Ebenen.

In diesem Yoga geschehen alle Anpassungen am Körper des Aspiranten durch das Gebet. Der physische, ätherische und mentale Körper wird in ausgewogener Weise gereinigt und erleuchtet. Es gibt weder Anspannung noch Überstimulierung der *Kundalin*-Kraft. Selbst wenn jemand übertreibt, finden die Anpassungen entsprechend den Bedürfnissen statt. Die Stimulierung, die der Aspirant durch das Gebet erhält, hängt allein von seinem Entwicklungsstadium ab. Darüber hinaus ist nichts mehr möglich. Fasten und das Festhalten an strengen Traditions- und Religionsvorschriften gelten als unwesentlich. Dagegen sind Sauberkeit, Reinheit und Keuschheit wesentliche Voraussetzungen, auf die nicht verzichtet werden kann. Dass Reinheit für das Gebet nicht erforderlich ist, ist ein unreines Argument. Zwar sollte man nicht auf das Gebet verzichten, wenn man keine Gelegenheit hatte zu duschen oder zu baden; das heißt aber nicht, dass es nicht erforderlich ist, vor dem Gebet zu duschen oder ein Bad zu nehmen. Von ein paar faulen und verdrehten Typen wurden die Aussagen des Meisters jedoch missverstanden und falsch interpretiert. Damit wird auch das Beachten strenger religiöser Regeln abgetan.

Lord *Krishna* sagt in der *BHAGAVAD GÎTÂ*: „Diejenigen, die durch übertriebene Praktiken ihre Seele auszehren, sind kopflose Geschöpfe.“

Dass man vor dem Gebet nichts essen oder trinken soll, ist eine vom Menschen gemachte Vorschrift und keine göttliche Regel. Der Herr, Vater aller Geschöpfe, wird sich nicht gestört fühlen und ärgerlich oder unzufrieden sein, wenn seine Kinder zuerst essen und dann beten. Der Meister empfahl, dass jene, die den von ihm vorgeschriebenen *Yoga* praktizieren, vor dem Gebet ein wenig Essen zu sich nehmen sollten, das zu ihrer Konstitution passt. Mit einem hungrigen Bauch kann man nicht meditieren. „Wer unersättlich und faul ist, wer fastet, wer zu viel oder zu wenig schläft, für einen solchen Menschen gibt es keinen *Yoga*. Nur wer maßvoll isst, wer arbeitet und sich in den von der Natur vorgegebenen Stunden ausruht, verdient es, ein *Yogi* zu sein“, sagt Lord *Krishna*.

Selbst die *vedische* Tradition schreibt vor, man solle zumindest Wasser trinken, bevor man *Prânâyâma* durchführt: „*Achamya, Prânanâyamya*“.

Einmal saßen in Kumbhakonam die Anhänger des *Yogas* von Meister CVV in der Meditation. Einige hatten vorher eine bescheidene Menge Nahrung zu sich genommen und andere nicht. Nach dem Gebet hatten jene, die nichts gegessen hatten, schrecklichen Hunger, während es den anderen gut erging. Bei einer anderen Gelegenheit nahm der Meister eine Anpassung durch Nahrungsübertragung vor und zwar von denjenigen, die gegessen hatten, zu jenen, die nichts gegessen hatten. Alle Jünger, die in seiner Gegenwart meditierten, sollten den gleichen Vorteil haben. Normalerweise servierte der Meister in seinem *Ashram* *Idly* (eine südindische Speise) und eine Tasse Kaffee, bevor er den Leuten zu meditieren erlaubte. Leider gibt es bis heute immer noch einige, die eine andere Meinung haben als er. Für manche dagegen ist das Gebet auch mit ausgiebigem Essen und Trinken verbunden. Ausgewogenheit in diesen beiden Ansichten bedeutet *Yoga*.

Der Meister hatte nicht die Zeit, darüber Vorschriften zu machen, ob man Zwiebeln usw. essen solle oder nicht. Von der Reinheit des Essens hängt auch die mentale Stabilität ab. Je nach der Reinheit des Öls brennt die Lampe. Die wertvolle Zeit des Meisters sollte man nicht mit solch trivialen Dingen vergeuden. Es gibt keine allgemeine Vorschrift,

dass gewisse Nahrungsmittel angebracht sind oder nicht. Jeder sollte seiner Arbeit und den Besonderheiten seiner Konstitution entsprechend seine eigene passende Kost finden. Jedoch sagt Lord *Krishna*: „Wer Yoga ausübt, sollte saftige, frische und leicht verdauliche Kost bevorzugen und gelagerte, fermentierte oder gegorene, kräftige, stark gewürzte und gebratene Nahrung vermeiden.“ Unter Beachtung dieser Gebote sollte man seine eigene Ernährung gestalten. Es gibt keinen Grund, das, was wir mögen und nicht mögen, dem Meister zuzuschreiben.

1.3 Der *Yoga* des Meisters tritt in Erscheinung

Am Anfang wurden ein paar Leute in den *Yoga*, den Meister CVV auf diesen Planeten gebracht hatte, eingeweiht. Es war beabsichtigt, dass sie den *Yoga* erfahren und ihn dann weiter vermitteln können. Sie wurden 'Medien' genannt. Während der Lebenszeit von Meister CVV auf der physischen Ebene wurden ein paar hundert Medien vorbereitet. Der Meister sagte, dass die Zahl der Medien eintausend erreichen sollte und dass sich durch diese Medien die *Yoga*-Erfahrung auf dem Planeten Erde verankern würde. Als er den physischen Körper verließ, zweifelten einige Leute, ob die Zahl eintausend erreicht worden sei. Aber der Meister selbst hatte erklärt, er würde nach dem Verlassen des Körpers die restlichen Leute einweihen. Bis jetzt (1973) sind 973 Medien vorbereitet. Einer von ihnen weitert das Netzwerk unaufhörlich aus. Dieses Medium arbeitet sowohl im Osten als auch im Westen. In den vergangenen Jahren beschützte und leitete er wie ein Polarstern ein indisches Ehepaar, das zu Studienzwecken in die Vereinigten Staaten gegangen war. Hin und wieder erschien er der Frau, als sie in einer amerikanischen Klinik ein Baby zur Welt brachte. Sie bemerkte ihn unter den Ärzten, die ihr bei der Entbindung halfen. Als sie nach der Entbindung wieder zu Bewusstsein kam, fragte sie die Ärzte nach ihm. Die Ärzte verneinten die Existenz eines solchen Arztes in der Klinik und sagten, in dieser Klinik sei während der Entbindung kein männlicher Arzt zugelassen. Das Paar schrieb mir einen Brief, in dem es mir diese Begebenheit schilderte. Diesen Brief habe ich gut aufbewahrt.

Es ist bestimmt, dass durch dieses Medium (*Mahâtma*) der *Yoga* des Meisters über den gesamten Erdball hinweg bekannt gemacht wird. Sieben solcher *Mahâtmas* sind in die vom Meister eingeleitete Arbeit einbezogen. Sie sollen das menschliche Leiden lindern und die Menschen in den *yogischen* Zustand erheben. Einige dieser Medien experimentieren und unterrichten in verschiedenen Teilen der Erde über

Yoga. Während ihrer Meditationen kommen die *Yoga*-Schüler auf der Intuitionsebene in den Genuss dieses Unterrichtsstoffes und schreiben ihn zum Nutzen der anderen nieder. Solche Schüler gibt es derzeit in verschiedenen Ländern. Der *Mahâtmâ* übermittelt die Lektionen auf der Gedankenebene, die über die Sprache hinausreicht. Die Schüler empfangen sie und wandeln die Gedanken in ihre entsprechende Muttersprache um.

Im Lauf der Zeit lernen sich diese Schülergruppen einander kennen und vergleichen die Aufzeichnungen. Sie werden über die Lektionen, die sie gelehrt bekamen, angenehm überrascht sein, und das wird wiederum ihr Vertrauen stärken.

Vor einigen Jahren schilderte Meister DK diese neue Methode des Lehrens in seinem Buch *ERZIEHUNG IM NEUEN ZEITALTER*, das durch Alice A. Bailey geschrieben wurde. Er bemerkte in diesem Buch, dass sich der königliche *Yoga*-Pfad einem Aspiranten entsprechend seinem erweiterten Blickfeld und dem Stadium der Selbst-Aufopferung öffnen wird. Einige Aspiranten meinen, dass dieser königliche *Yoga*-Pfad aufgrund der Unreinheit der Körper nur für wenige bestimmt sei. Doch dies ist nur eine Begrenzung in ihrem Denken. Solche Aspiranten haben ernsthafte Meinungsverschiedenheiten untereinander. Infolgedessen spalten sie sich von der einen Einheit ab und befinden sich in einem verwirrten Zustand; sie sind unfähig, *Yoga* zu erfahren. Sie komplizieren ihr Leben, weil sie andere beurteilen und kritisieren.

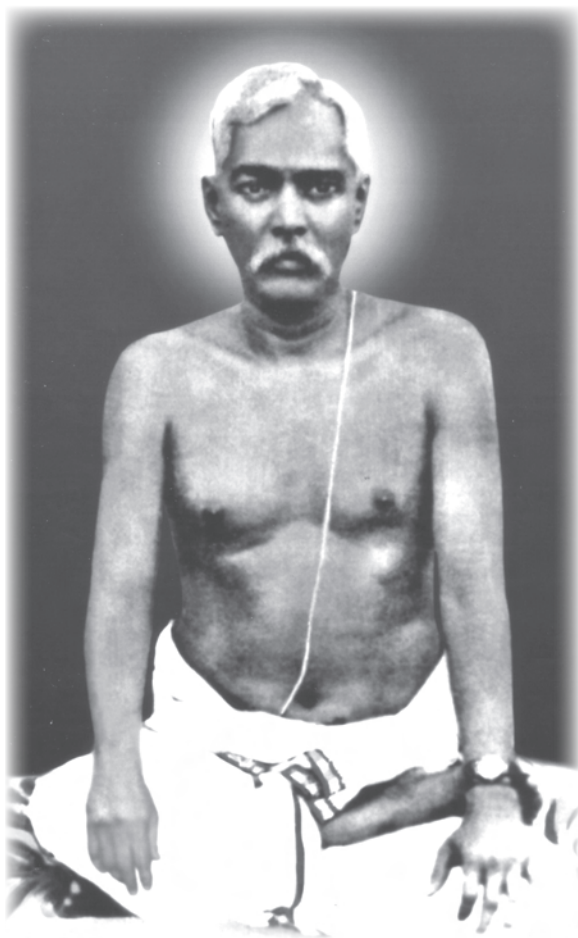
Einige versuchen, Bruderschaftszirkel zu errichten und sich darin selbst als Mittelpunkt zu sehen. In dieser Verblendung entfernen sie sich vom *Yoga* und bringen sich letztlich in einen Zustand von Krankheit, Armut und Leid. Wer sich jedoch vollkommen auf die Führung des Meisters einlässt, für den gibt es nicht einmal in seinen Träumen Komplikationen. Für ihn existiert kein Problem im Leben. Für ihn existiert keine Armut im Leben. Er braucht von anderen nichts zur Erfüllung seiner Wünsche. Der Meister selbst übernimmt den vollkommenen Schutz für jene, die sich ihm unterstellt haben, und erfüllt ihre

Bedürfnisse. Dies ist unsere tägliche Erfahrung. Es ist eine feststehende Tatsache in unserem Leben, dass auf jene, die sich dem Meister vollständig geweiht haben, Kaste, Weltanschauung, Religion, Rasse, Nation sowie gesellschaftliche und politische Strukturen keinen Einfluss haben. Man braucht keine Erlaubnis, um den *Yoga* des Meisters auszuüben. Die innere Absicht ist die einzige Voraussetzung. Unwissende versuchen, die Gegenwart des Allmächtigen und Allgegenwärtigen Gottes durch Tempel, Kirchen, Moscheen usw. einzugrenzen. Das Sonnenlicht durchdringt alles und schenkt seine Gegenwart all jenen, die sich seiner bewusst werden. In gleicher Weise ergießt sich die Gnade des Meisters nach allen Seiten und zieht Menschen in seine Gegenwart, die seinen Namen anrufen.

Kapitel II

Medien

II.1 Meister MN (*Śrî* Mynampati Narasimham)



Meister MN wird auf dem *Yoga*-Pfad von Meister CVV für ewig als der Polarstern in Erinnerung bleiben, der Tausende von Pilgern aus der Dunkelheit zum Licht führte. Er stammte aus einer *Niyogi-Brâhmanen*-Familie aus der Region von Guntur. Er war Rechtsanwalt von Beruf. Nachdem er vom *Yoga*-Pfad des Meisters angezogen war, ließ er sich auf Anweisung des Meisters als Rechtsanwalt in Ongole nieder und widmete sein ganzes Leben der Verbreitung des *Yoga*. Tausende Familien weihte er in das *yogische* Leben ein, und durch den Prozess *yogischer* Magnetisierung befreite er sie von ihren *karmischen* Fesseln.

Von seinen Jüngern wurde Meister MN als ihr Gott verehrt, und vielen war er lieber als ihr eigenes Leben. Die Leute nannten ihn liebevoll den 'kleinen Meister', 'Ongole-Meister' oder 'Swâmi von Ongole'. Er ist mehr bekannt als *Yogi* denn als Rechtsanwalt. Zur Meditationszeit rufen seine Anhänger seinen Namen zusammen mit dem Namen von Meister CVV an. Durch sein Leben veranschaulichte Meister MN auf vollkommene Weise, wie man sich dem Meister unterstellt. Dieser Prozess wird von Lord *Śrî Krishna* als das Höchste im *Yoga* dargelegt. Jede Facette seines Lebens war *yogisch*. Sein Haus in Ongole war immer voller Leute, die in seiner göttlichen Gegenwart Schutz suchten. Das ganze Jahr über sah sein Haus aus, als würden ständig Glück verheißende Feste veranstaltet.

Zahllose Patienten wurden durch seine Gebete von chronischen Krankheiten geheilt. Jeder aus diesen Familien, dem seine Gebete geholfen hatten, zündete in seinem Haus ein Licht für Meister MN an. Von diesen Tausenden von Familien wird er als ihr Familiengott verehrt. In jedem dieser Häuser hängt das Portrait des Meisters in Öl gemalt. Gewöhnlich gab es während der letzten Mai- und Dezemberwoche, am Geburtstag von Meister CVV sowie am Löwe-Vollmondtag (*Śravana Pûrnima*) Gruppenzusammenkünfte, die Meister MN leitete.

Bereits im vorherigen Kapitel wurde erwähnt, dass Meister CVV je nach der Neugier und Wissbegier der Jünger unterschiedliche Kurse anordnete. Die erste Gruppe der Medien praktizierte diese Kurse zu dem Zweck, die *Kundalinî* zu erwecken, die *Chakren* zu stimulieren und die

Entsprechungen zwischen dem menschlichen Körper und den Planeten, den Konstellationen usw. herzustellen. Dieser Unterricht wurde auf Verlangen der Jünger erteilt. Er wurde jedoch von Meister CVV aufgehoben, als keine Notwendigkeit mehr dafür bestand. Während der Kurse erlebten die Medien verschiedene Anpassungen in ihren Körpern. Sie fühlten, wie ihre feinstofflichen Träger und ihr Kausalkörper energetisiert und die Zirbeldrüse und Hypophyse stimuliert wurden. Des weiteren erlebten sie das Überbrücken vom niederen Selbst zum höheren Selbst und das Erbauen des *Antahkarana*-Körpers. Dies regte weiterhin die Neugier der Jünger an, sich mit ihren vergangenen Leben und den darin stattgefundenen Ereignissen zu beschäftigen. Sie wollten unbedingt irgendwelche Wunder und außergewöhnliche Erlebnisse erfahren. Solche Erlebnisse werden eher zum Spaß empfohlen, aber nicht, um die Glückseligkeit des *yogischen* Zustands der Befreiung und der Unsterblichkeit zu erfahren. Auf dem Yoga-Pfad ist die Neugier der Jünger auf außergewöhnliche Erfahrungen und Wunder ein Hindernis. Daher unterstützen die Meister der Weisheit niemals derartige Praktiken.

Meister CVV gab seinen Medien jedoch für diese Praktiken seine Erlaubnis, um ihnen die Erfahrung solcher Aspekte zu ermöglichen. Später, nachdem sie die Erfahrung gemacht hatten, beendete er die Kurse. Für die Befreiung gab der Meister nur eine einzige Anweisung: sich durch das Gebet völlig zu unterstellen. Die Meister der Weisheit geben nicht von sich aus einen Handlungsplan vor. Sie halten die Aspiranten auch nicht von ihren eigenen Plänen ab oder bewegen sie zu irgendeiner Tat. Je nachdem, wie die *Rajas*-Qualitäten stimuliert werden, kommen die Vorschläge aus den Aspiranten selbst hervor. Sie sind wie die schmutzigen Wasser, die den Geruch der Individualitäten und Persönlichkeiten tragen. Die Gegenwart des Meisters bewirkt den Prozess der Destillation, wodurch die reinen Wasser entstehen. Bei diesem Vorgang werden die Ecken und Kanten der Individualität und Persönlichkeit korrigiert, damit das Instrument vollkommen ausgerichtet erstrahlen kann. Das Strahlen gleicht dem Waage-Vollmond, frei von allen Wolken und extremen Wet-

tersituationen. Unzählige Male erlebte die Menschheit diesen Vorgang seit seinem Erscheinen auf diesem Planeten.

Da Neugier eine Station auf dem Weg des Pilgers ist, baten die Aspiranten, die sich um den kleinen Meister MN versammelt hatten, erneut inständig, sie mit den Kursen zu segnen. Šrī Brahmandam Kutumba Rao und seine Gruppe baten Meister MN beharrlich um Einweihung in die Kurse. Der kleine Meister schwieg eine ganze Weile, weil er genau wusste, dass das Praktizieren dieser Kurse nicht wünschenswert ist, um den Zustand der Glückseligkeit zu erreichen. Als er die große Unruhe unter den Aspiranten bemerkte, die aus seinem Schweigen entstanden war, rief er die Gegenwart von Meister CVV an und erbat Führung in der Sache. Der Meister gab ihm die folgende Instruktion: „Keine Sache gewinnt an Wichtigkeit ohne angemessene Bedeutung. Jeder Aspekt, der in Erscheinung tritt, hat seinen Zweck. Gib ihnen einstweilen ihrem Wunsch entsprechend die Kurse. Führe die Kurse als ein Adept durch, indem du dich mir völlig unterstellst.“ Die Kurse waren das Mittel, durch das die feinstofflichen Körper der Gruppe gereinigt wurden. Hauptsächlich geschieht die Reinigung durch die Meister der Weisheit. Manchmal jedoch arbeiten sie den Reinigungsprozess aus, weil die Jünger es wünschen.

Obwohl der Absolute Herr die Hauptursache für dieses Universum ist, steht er über den Verwicklungen der Schöpfung sowie über dem Schöpfungsprozess. Im großen Drama des Entstehens und Verschmelzens der Schöpfung erschafft er durch seine Natur viele Bewusstseinsseinheiten, die wiederum als die Mittel für den Schöpfungsprozess benutzt werden. Milliarden von Geschöpfen leben in der Illusion, andere seien für ihre Probleme verantwortlich, und sie geraten ständig miteinander in Konflikt. Nur die befreiten Seelen können über den scheinbaren Konflikt des Lebens leben, weil sie die Hauptursache aller Ursachen assimiliert haben. Sie sind die Intelligenten, die dem Zyklus von Ursache und Wirkung entkommen. Beobachtet man aufmerksam diese Wahrheit, wird man feststellen, dass es keine besseren Diplomaten als die Meister der Weisheit gibt.

Śrî MN weihte die neugierigen Jünger in die Kurse ein und führte sie sicher zu den Ufern *yogischer* Erfahrung. In der *Yoga-Praxis* ist es viel sicherer und angenehmer, wenn keine zu heftigen inneren Bewegungen und Anpassungen stattfinden. Je nach dem angehäuften vergangenen *Karma* werden die Aspiranten manchmal aufgrund dieser Anpassungen in gefährliche Regionen der Illusion und Verblendung hineingezogen. Es ist schwer, die verschiedenen Typen und Arten der Illusion und Verblendung aufzuzählen, in die die Aspiranten hineingezogen werden. Manchmal ist es ebenso schwer abzuschätzen, wie lange ein solches Leben in der Illusion und Verblendung andauert. Hauptsächlich aus diesem Grund verbirgt und verheimlicht die Mutter Natur die inneren und subtileren Ebenen der Existenz und ihr Wirken, um die Unwissenden vor Gefahren zu schützen. Daher sind die subtileren Schichten des Körpers innerhalb des Physischen geheimnisvoll angeordnet. So wie der Baumwollfaden in verschiedenen Stärken und Farben aus einer Baumwollspule kommt, so entstehen die verschiedenen Schichten des Körpers aus den Energiefäden. Diese Energiefäden werden durch Bewusstsein gebildet. Bei diesem Vorgang des Herausbildens des ganzen Körpers gibt es bestimmte Knoten, welche die Enden der Fäden verbergen. Innerhalb des menschlichen Körpers befinden sich viele derartige Knoten. Jeder Knoten ist der Schalter für die Manifestation einer bestimmten Energie. Jede *Yoga-Praxis* empfiehlt, diese Schalter aus Sicherheitsgründen nicht zu berühren. Wenn einer dieser Schalter betätigt wird, entsteht eine Überstimulierung eines bestimmten Verhaltensaspekts, dessen Grundlage in vergangenem *Karma* liegt. Folglich treten bis dahin ruhende, negative Eigenschaften in Erscheinung.

Diese Eigenschaften sollten erst auftreten, nachdem der Jünger Meisterschaft über die Sprache gewonnen hat. Nur wenn die Individualität und die Persönlichkeit durch die *Yoga-Praxis* aufgewühlt wurden, kann die Frucht der Ambrosia gegeben werden. Die Stimulierung dieser Energiezentren sollte das erste Mal nur von einem Meister vorgenommen werden, der die Fähigkeit hat, diese Energien zu regulieren. Sonst ist

es gefährlich. Der gefährliche Aspekt dabei ist, dass dieselben Zentren, welche die *yogischen* Energien stimulieren, auch für das Entstehen von Wünschen, Emotionen und Wut sowie für die Erregung des Sexualinstinkts verantwortlich sind. Aus diesem Grund warnte Madame Blavatsky in ihrem Monumental-Werk *DIE GEHEIMLEHRE* davor, diese *yogischen* Energien selbstständig in Gang zu setzen. Dies sei, als würde man in einen Teich voller Krokodile springen.

Meister CVV gab zwar die Erlaubnis für diese Kurse, wenn er darum ersucht wurde, aber er ordnete niemals solche Praktiken an oder empfahl sie. Die Erlaubnis wird erteilt, wenn ein von seinem Verlangen getriebener Jünger zum zweiten Mal damit zum Meister kommt. Bittet der Jünger jedoch nicht um eine bestimmte Ausübung, kann er entsprechend unterwiesen werden. Der kleine Meister ermöglichte es den neugierigen und begeisterten Jüngern, sicher über die Wogen der Neugier zu segeln. Mühelos konnte er die Flut von Emotionen und Wünschen der Aspiranten in den Griff bekommen, und er sorgte für einen sanften Lebensfluss, indem er ihre fixen Ideen neutralisierte.

So stand er wie ein Polarstern unter den Medien von Meister CVV, leitete die Geschicke Tausender und manifestierte den *Yoga*-Plan des Meisters. Wen Meister MN durch Kurse und *Yoga*-Praxis bis zum Schluss geschult hatte, wurde ein Meister des *Yoga* und übernahm es, das Gleiche der Nachwelt zu lehren. Wer jedoch die vom Meister gegebenen Kurse ohne seine Zustimmung allein und heimlich praktizierte, verfiel in einem seltsamen Netz der Illusion. Die Ursache dafür liegt in der Verblendung durch Geheimhaltung.

Auch in den alten Tagen waren die Pfade der Weisheit je nach Notwendigkeit von Zeit zu Zeit verborgen. Dies war notwendig, weil Religionen und Kulte in Erscheinung traten, die zwar an die Förderung der Sache glaubten, aber keine richtige Auffassung davon hatten. Sie verfestigten sich mehr und mehr in Form von leblosen Gebäuden, Palästen und Imperien. Heute sind sie wegen ihres historischen und archäologischen Wertes von Bedeutung.

Je nach den Bedürfnissen der Zeit tritt die ewige Geheimlehre in Erscheinung und erleuchtet einen erforderlichen Teil der Menschheit. Wenn der Zweck erfüllt ist, wird sie durch den Prozess, dass wiederum Kulte, Religionen, Bauten usw. entstehen, erneut ausgelöscht. Von dem Zeitpunkt an, als der Herr als Fisch herabkam, bis zu dem Punkt, als er als *Krishna*, *Buddha*, *Maitreya*, Christus, *Sankara* und *Râmânuja* erschien, hat es für den Herrn unzählige Gelegenheiten gegeben herabzukommen, um das Bewusstsein der Menschheit zu erhelten und zu erleuchten. Lord *Krishna* erklärte *Arjuna*: „Entsprechend der Notwendigkeit komme ich von Zeit zu Zeit herab.“

Aus heutiger Sicht ist die Art und Weise, wie Meister MN seine Anhänger erleuchtete und leitete, wie ein süßer Traum. Damals begegneten sich die Aspiranten als Manifestationen von Licht und Liebe, aber nicht als voneinander unterschiedliche Personen. Unter ihnen bestand nicht nur soziale Einheit, sondern sie lebten in dem einen Meister-Bewusstsein. Immer wenn Meister MN die Gebete sprach, wurden die Leute magnetisiert. Es gab spontane und unmittelbare Anpassungen und Berichtigungen. Alle, die er traf, selbst die Kinder und das Vieh, inspirierte er durch Gespräche, Gebete, Kurse und Meditationen. Wir finden viele alte und reife Jünger von Meister MN, die seine Stimme als so klangvoll wie das Lied einer Flöte beschreiben. Aufgrund seiner Gebete in den Nachbarstädten Guntur, Bapatla und Vijayawada entstanden bedeutsame Zentren, in denen zahlreiche Menschen in das Yoga-Leben eingeführt wurden. Hätten diese Zentren die Arbeit mit derselben Schwingung fortgesetzt, dann gäbe es heute ein globales Netzwerk des Yoga von Meister CVV. Aber im großen Spiel des Herrn ist das Rassen-Karma ein entscheidendes Hindernis. Dennoch wurden noch zu Lebzeiten von Meister MN aufgrund seiner Bemühungen potentielle Yoga-Samen ausgestreut, die sich über den ganzen Globus verbreiten konnten.

Die meisten der damaligen Jünger haben ihren Körper verlassen, und sie sind gegenwärtig mit ihren neuen Körpern über den ganzen

Erdball verstreut. Sie tragen die gleiche Botschaft an diese Orte. Es wäre zwecklos zu versuchen, ihre Adressen in Erfahrung zu bringen. Weder durch die Astrologie des umgekehrten Rades noch durch das *Nâdî*-Buch können diejenigen ermittelt werden, die in den Plan des Meisters eingeweiht sind. Von törichten Neugierigen und Müßiggängern können sie nicht gestört werden. Vergeblich versuchten einige Leute, durch das Buch der *Nâdîs* die zukünftigen Leben von Meister CVV herauszufinden. Als sie den *Nâdî* bis auf halbem Weg verfolgt hatten, gelangten sie in eine Sackgasse. Die Zukunft des Meisters offenbarte sich ihnen nicht. Die Zukunft ist die *Kundalinî*, welche aus uns als unser eigener Schatten hervorkommt. Sie kann nicht von denen erfahren werden, die individuelle geheime Praktiken durchführen. Sie ist auch nicht für jene bestimmt, die selbstsüchtig Selbstverwirklichung erlangen wollen und auch nicht für jene, die Bußübungen tun. Sie unterwirft sich freiwillig Personen, wie Meister MN, die sich zum Nutzen und Wohl anderer verströmen. Wer sich für andere aufopfert, ist unsterblich. Wer *Yoga* für persönliche Ziele und zur persönlichen Befreiung erstrebt, ist ein einsames, jammervolles Kind. Jene, die durch Meister MN in die *yogische* Erfahrung eingeweiht wurden, legen heute die Fundamente des *Yoga* in den westlichen Ländern. Durch die feurigen und unsichtbaren Bemühungen von Meister MN wird die Gegenwart von Meister CVV wieder in den Osten dringen und Ost und West spirituell vereinen.

II.2 Meister VPS (*Śrī* Veturi Prabhakara Sastry)



Im Staat Andhra Pradesh in Indien gibt es keine gebildete Person, die Meister Veturi Prabhakara Sastry, allgemein bekannt als VPS, nicht kennt. Er löste so manches Problem hinsichtlich vieler unveröffentlichter Werke in der Telugu-Literatur und brachte viele Werke wissenschaftlich fundiert ans Licht. Durch seine konstruktive Kritik bleibt er für immer ein Juwel unter den Gelehrten im Bereich der Telugu-Literatur. Nur sehr wenige kennen ihn als einen der wichtigen Propheten des Yoga-Pfades von Meister CVV.

Sehr seltsam, aber erfreulich ist die Art und Weise, wie VPS auf den Yoga-Pfad von Meister CVV gekommen ist. Normalerweise nähert sich ein Mensch dem Herrn entweder aus Neugier, um Schutz bei Schwierigkeiten zu erhalten oder um seine Wünsche erfüllt zu bekommen. VPS arbeitete in der Stadtbibliothek von Madras. Über lange Jahre litt er unter einem unheilbaren Verdauungsproblem. Alle medizinischen Behandlungen waren vergeblich. Aufgrund der Krankheit hatte er alle Hoffnung aufgegeben und lebte sein Leben ohne Freude und Begeisterung. Als der damalige Professor für Philosophie und Rektor an der Universität von Madras, *Śrī* Potaraju Narasimham, von VPS' schlechtem Gesundheitszustand hörte, riet er ihm, am Yoga-Zirkel von Meister CVV teilzunehmen. Er bot ihm an, ein Empfehlungsschreiben für den Meister mitzugeben, falls er dem Vorschlag zustimme. *Śrī* VPS war sehr froh, dass eine Lösung für sein Lebensproblem in Sicht war. Das Empfehlungsschreiben wurde ihm unverzüglich ausgehändigt, und noch am selben Abend machte sich VPS auf den Weg nach Kumbhakonam.

Am nächsten Morgen kam er in Kumbhakonam an. Im Anschluss an seine morgendlichen Gebete fuhr er auf einem Pferdewagen zum Haus des Meisters. Unterwegs kaufte er noch einige köstliche Mangos. Der Pferdekutscher kannte den Meister und dessen Haus sehr gut. Während er zum Haus des Meisters fuhr, erzählte er aus dem Stegreif kleine Geschichten, welche die verschiedenen Wundertaten des Meisters und seine Fähigkeiten priesen. Als *Śrī* VPS vor dem Haus des Meisters abstieg, empfing ihn ein Jünger in orangefarbener Kleidung mit lächelndem

Gesicht und geleitete ihn ins Haus. Der Jünger teilte dem Meister die Ankunft von Śrî VPS mit. Der Name des Jüngers war Satchidanandendra Sarasvathi Swami. Er kam aus Machilipatnam.

Den ersten Eindruck, den Śrî VPS beim Anblick des Meisters gewann, gab er mit seinen eigenen Worten wieder. Es kann keine bessere Beschreibung des Meisters geben als seine Worte: „Ich war begeistert, den Meister zu sehen, der das Strahlen der Morgensonne verbreitete. Sein Aussehen war strahlend hell. Er war weder zu dünn noch zu kräftig, weder zu groß noch zu klein. Ich begrüßte ihn mit zusammengefalteten Händen und überreichte ihm das Empfehlungsschreiben, das ich mitgebracht hatte. Der Meister las den Brief durch, lächelte wohlwollend und wies mich an, mein Bad zu nehmen, zu Mittag zu essen und mich dann in seinem Haus auszuruhen.

Seit vielen Jahren aß ich zu den Mahlzeiten die Gemüse und andere Zubereitungen ohne Chillis und Gewürze. Ich beschrieb dem Meister meinen Gesundheitszustand. Er versicherte mir, dass er von nun an die Verantwortung für meine Gesundheit übernommen habe und ich normal zusammen mit den anderen essen solle. Nach dieser Zusicherung habe ich an diesem Tag nach vielen Jahren wieder gebratenes, schmackhaftes und gut gewürztes Essen zu mir genommen. Wenn ich bisher versucht hatte, solche Speisen zu essen, bekam ich ein gewaltiges Brennen im Magen und konnte die ganze Nacht hindurch nicht schlafen. Zu meiner größten Überraschung entstand kein unangenehmes Gefühl, nachdem ich die gewürzten Speisen im Haus des Meisters gegessen hatte.

An diesem Tag (22.6.1916) um sechs Uhr abends empfang ich den Segen, in den Yoga-Pfad des Meisters eingeweiht zu werden. Ich bereitete mich gut auf die Einweihung vor. Der Meister deutete den Vorgang der Einweihung an. Als ich den Meister begrüßte, erklärte er: „Sitze stabil, grüße (*Namaskâram*), und sprich das Heilige Wort der Einweihung einmal aus. Schließe deine Augen und beobachte alles, was in dir vorgeht. Wenn das Denken in die Objektivität wandert, lass es gehen, schränke es nicht ein. Es kommt von selbst zurück. Versuche einige

Minuten lang, deine Augen nicht zu öffnen. Selbst wenn du es wolltest, könntest du sie nicht öffnen. Sobald die für den Körper notwendigen Anpassungen geschehen sind, werden sich die Augen öffnen.'

Als ich in der Meditation saß, bemerkte ich, dass eine ungeheure, unbekannte Energie sich in mir bewegte und sich ausbreitete. Es war ein ganz ungewöhnliches Erlebnis, als wäre ein neuer Motor in mir in Gang gesetzt worden. Der linke Arm fing an, sich auf und ab zu bewegen, und auch der rechte Arm bewegte sich unter großen Schmerzen ohne mein Zutun. Nach ein paar Minuten öffnete ich die Augen. Vor Jahren hatte ich mir mein rechtes Schultergelenk ausgerenkt, als ich von einem Ochsenkarren fiel. Angenehm überrascht stellte ich fest, dass das Schultergelenk während der Meditation eingerenkt worden war. Es war eine einzigartige und wundervolle Erfahrung, und am Ende der Meditation waren meine Hände wieder zur '*Namaskâra Mudra*' (Begrüßung) gefaltet.

Seit Jahren hatte ich unter Schlaflosigkeit gelitten. In dieser Nacht schlief ich friedlich. Am nächsten Morgen bat ich den Meister, mir zu erlauben, bei ihm zu bleiben und zu dienen. Der Meister sagte: 'Die Reparatur des Fahrzeugs sollte vorgenommen werden, solange es noch fahrtüchtig ist. Wird es auseinander genommen, ist das Leben des Besitzers gestört. Auf meinem *Yoga*-Pfad soll die normale Lebensweise in keiner Weise behindert werden. Es ist nicht der Pfad des Nichtstuns. Es ist der Pfad des *Râja Yoga*. Man sollte ein Familienvater sein und kein *Sannyâsin*. Das Leben sollte angenehm sein. Praktiziere *Yoga*, während du weiterhin bei guter Gesundheit deinen Beruf ausübst. Ich bin immer bei dir und führe dich von innen her, und ich werde dir bei den Dingen, die für dich notwendig sind, behilflich sein.'

Die Wirkung der Morgenmeditation hält an bis zum Abend, wenn du erneut meditierst. Entsprechend den Gegebenheiten findet die Meditation in der richtigen Dosierung statt. Solltest du zum Zeitpunkt der Meditation mit dem Zug, dem Wagen oder zu Fuß unterwegs sein oder mit irgendeiner anderen Tätigkeit beschäftigt sein, die sich nicht ver-

meiden lässt, dann erinnere dich pünktlich in deinem Denken an mich. Wenn du dich nach Beendigung deiner Tätigkeit ausruhest oder schläfst, wird die erforderliche Meditation stattfinden. Lerne zu unterscheiden, sei wahrhaftig und rechtschaffen. Verehere mich, das ICH BIN, das jedem Menschen innewohnt. Je tiefer du in dir weilst, desto mehr wird dir die erforderliche Führung gegeben. Doch zuerst ist die Gesundheit für dich wichtig. Danach wirst du die Erfahrung des *Yoga* bekommen. Ich sage nicht, dass du die Ergebnisse des *Yoga* erhältst, wenn du inständig glaubst. Aber sogar für den Glauben in dir bin ich verantwortlich. Doch wenn es dir passt, dann komme hierher. Ende Dezember und Ende Mai finden hier sieben Tage lang Zusammenkünfte statt. Versäume es nicht, in diesen Tagen hier zu sein.'

Von Freude erfüllt vergoss *Śrī* VPS Tränen. Die heilenden Worte des Meisters linderten seine innere Unrast und ließen das neue Leben voller Enthusiasmus fließen. Im Zustand der Glückseligkeit bekundete er seine Verehrung für den Meister mit poetischen Worten. An jenem schicksalhaften Tag dachte *Śrī* VPS bei sich: „Was bedeutet diese unerklärliche und intensive Bewegung in mir? Wo beginnt sie? Bis jetzt habe ich so viele Verse und *Slokas* aus den *Veden* und *Purāṇen* rezitiert. Ich sang viele *Mantren* und führte Meditationen durch. Verschiedene Pilgerzentren und zahlreiche Tempel suchte ich auf, aber niemals hatte ich eine derartige Erfahrung wie in dem Gebet. Nur ein einziges Gebet konnte so viel in mir bewegen und mein System neu ordnen. Wie ist das möglich? Diskussionen über Sein und Nicht-Sein, die die Ursache für Theismus und Atheismus sind, haben keinen Platz mehr in meinem Denken. Es besteht eine Klarheit der Existenz, die aus der Erfahrung geboren wird. Ich muss mich näher damit befassen. Es scheint, als würden meine Gebete von jemandem in mir gehört, der mir antwortet und mich von innen her segnet.“

Als *Śrī* VPS mit dem Zug nach Madras zurückfuhr, fand er nur am Eingang des Abteils einen Stehplatz, weil das Abteil total überfüllt war. Als der Zug fuhr, hatte VPS das Gefühl, er würde aus dem Zug gesto-

Ben. Ein Mitreisender im Abteil lud *Śrī* VPS in das Innere des Abteils ein, bot ihm seinen Platz an und sagte: „Die Tür ist offen. Sie könnten hinausfallen. Bitte nehmen Sie meinen Platz. Ich steige an der nächsten Station aus.“ So fuhr *Śrī* VPS bequem nach Hause. Bald darauf wurde ihm eine Stelle als Leiter der Bibliothek von Tanjore angeboten. Tanjore liegt ganz in der Nähe von Kumbhakonam. *Śrī* Sastry war übergelukkig, denn nun konnte er jede Woche nach Kumbhakonam fahren und den Meister sehen. Allmählich besserte sich auch seine Gesundheit wieder.

Durch das Erreichen der Meisterschaft in der *Yoga*-Praxis war er nun in der Lage, ein ausgeglichenes Leben in der einen Erfahrung göttlicher Liebe und Glückseligkeit zu leben. In diesem Strom göttlicher Glückseligkeit erfuhren viele durch das Medium *Śrī* VPS innere Reinigung. Noch heute gibt es viele Menschen, die den Namen von Meister VPS zusammen mit dem von Meister CVV anrufen und befreit werden.

Als er in späteren Jahren nach Tirupati umzog, gründete er dort einen *Yoga*-Zirkel. Durch die Gnade des Meisters heilte *Śrī* VPS zahlreiche unheilbare Krankheiten. Wenn er Gebete sprach und dabei das Brauenzentrum des Patienten berührte, verschwanden oft die schlimmsten Krankheiten ohne die Anwendung von Medikamenten. Patienten aus allen Teilen des Landes wurden nicht nur geheilt, sondern auch zur göttlichen Erfahrung des *Yoga* hingezogen. Sogar heute noch ist etwas Besonderes an denen, die durch VPS in den *Yoga* von Meister CVV eingeweiht worden sind. Es ist das wahrhaftige Verhalten, verbunden mit Unterscheidungsvermögen und Hingabe. Einfachheit des Lebens ist ihr Grundton.

Einmal besuchte *Śrī* VPS mit seiner Frau Kumbhakonam. Nach dem Abendgebet rief der Meister *Śrī* VPS zu sich und schlug ihm vor: „Diese Nacht schläfst du mit deiner Frau im Meditationsraum, in dem ich gewöhnlich schlafe.“

Als *Śrī* VPS diese Worte hörte, genierte er sich und erzitterte bei dem Gedanken, aber er schwieg, was als Zustimmung galt. Was *Śrī* Sastry damals empfand, drückte er mit seinen eigenen Worten aus: „Ich hatte große Angst. Es war der Raum, in dem der Meister schlief. Ich

zitterte. Nach dem Abendessen mit dem Meister ging meine Frau, um gemeinsam mit den anderen Frauen zu schlafen. Ich schlief mit den anderen Jüngern und Freunden in der vorderen Veranda. Die ganze Nacht hindurch dachte ich über den Vorschlag des Meisters nach. Beim Morgengrauen, als die Türen geöffnet wurden, ging ich ins Haus und fand den Meister, der im Freien mit einem dünnen Betttuch auf einem Falbett lag. Auf dem Bett und rund um das Bett auf dem Boden lagen Jasmin-Blüten. Das Kopfkissen hatte einen Seidenbezug, und der Meister war mit einem sehr dünnen weißen Seidentuch bedeckt. Über dem Bett war ein Moskitovorhang. Ich ging zum Meister, berührte sanft seine Füße und begrüßte ihn. Der Meister fragte: ‚Wo hast du in der Nacht geschlafen?‘ – und ich gestand, dass ich seinem Rat nicht gefolgt bin. Der Meister zeigte sich enttäuscht und sagte: ‚Du hast dich nicht an meine Anweisung gehalten. Um acht Uhr wird deine Frau eingeweiht. Bitte triff die nötigen Vorbereitungen.‘

Von diesem Tag an besuchte auch meine Frau regelmäßig den *Yoga*-Zirkel von Meister CVV. Etwa fünf Minuten nach der Einweihung wurde ihr Körper plötzlich steif wie ein Stück Holz. Selbst als Satchidananda sie ansprach, reagierte sie nicht. Daraufhin massierte die Mutter, Meister CVV's Frau, ihren Körper. Nachdem sie wieder zur Besinnung kam, gab man ihr zu essen. Als Ursache für das Steifwerden des Körpers fand man anschließend heraus, dass sie vor ihrer Einweihung überhaupt nichts gegessen hatte. Fünfzehn Minuten dauerte die Meditation, die sehr intensiv war und in der Meister CVV ihr viel Energie übermittelte.“

Von nun an lebten die Eheleute ihr Leben in vollem Bewusstsein und in der kontinuierlichen Erfahrung universeller Liebe. In ihrer Gegenwart wurden viele durch den *Yoga* des Meisters befreit. Meister VPS beschrieb die Erlebnisse ihres heiligen Lebens in seinem Buch *PRAJNA PRA-BHAKARAM*. Außer diesem Buch, so sagen die Leute, hat Śrî VPS noch ein weiteres Buch geschrieben, in dem er ausführlich auf alle Einzelheiten der göttlichen Erfahrung in der *Yoga*-Praxis eingeht. Es ist nicht bekannt, wo sich dieses Manuskript befindet. Śrî Ramakotayya, ein Jünger von

Šrî VPS, hat ein Buch über ihn geschrieben, *MA SASTRY-GURU* (UNSER VEREHRTER Šrî SASTRY). In diesem Buch beschreibt er die tägliche Routine, die universelle Liebe, das brüderliche Verhalten und die Harmlosigkeit von Šrî Sastry. Bis heute erlebt Šrî Ramakotayya die Gegenwart von Šrî VPS in seiner Meditation. Er erhält Hinweise, Belehrungen und Botschaften, manchmal in poetischer Form.

Ich habe erlebt, wie im Leben von Šrî Ramakotayya ein neues Kapitel aufgeschlagen wurde aufgrund der Gnade, die er von Meister VPS empfing. Im Mai 1970 besuchte mich Šrî Ramakotayya in Visakhapatnam. Es war schrecklich heiß. Wir unterhielten uns über die *Yoga*-Erfahrung von Šrî Aurobindo. Unter anderem erwähnte ich sein großartiges Werk *SAVITRI*, das er in englischer Sprache geschrieben hatte. Šrî Ramakotayya war neugierig, das Buch zu sehen. Ich gab es ihm am folgenden Tag, nachdem ich es aus unserer Bibliothek erhalten hatte. Šrî Ramakotayya bemerkte: „Man sagt, dieses Werk sei sehr kompliziert geschrieben und es gebe niemanden, der es aufnehmen und seinen Sinn verstehen könne. Wie kann ich durch dieses Werk gehen und es verstehen?“

Tatsächlich waren Šrî Ramakotayyas Englischkenntnisse recht mitelmäßig. Ich wusste dies. Sogleich fühlte ich die Gegenwart von Šrî VPS in mir, und angeregt durch ihn sagte ich: „Sie werden dieses Buch nicht nur studieren, sondern es auch in Telugu übersetzen. Bitte fangen Sie an, ohne weiter darüber nachzudenken.“ Mit dem Buch in Händen fuhr Šrî Ramakotayya in seinen Heimatort zurück. Innerhalb kürzester Zeit kam er mit einer Teilübersetzung des Buches zurück. Es war eine Mischung aus Prosa und Poesie. Die Darstellung der im Original enthaltenen komplizierten Gedanken war ihm glänzend gelungen. Innerhalb eines Jahres beendete er die Übersetzung. Liebevoll riet ich ihm, nach Pondicherry zu fahren. Er war im Zweifel, ob er die Mutter sehen könne, da er gehört hatte, sie sei alt geworden und gebe keine Interviews mehr. Ich antwortete: „Meister VPS ist mit Ihnen. Sie werden den besonderen *Darshan* der Mutter erhalten. Sie wird Sie rufen lassen und zu sich einladen.“

Er kam in Pondicherry an. Als er im *Ashram* der Mutter im Besucherzimmer wartete, kam ein Mitglied des *Ashrams* die Stufen herab und fragte nach *Śrī* Ramakotayya. Als *Śrī* Ramakotayya antwortete, sagte er: „Die Mutter möchte Sie sehen.“ Die Mutter empfing *Śrī* Ramakotayya voller Zuneigung, berührte und segnete ihn. Es kann kein besseres Beispiel von der Gnade geben, die Meister VPS zuteil werden lässt. Das übersetzte Werk von *Śrī* Ramakotayya wird gegenwärtig in dem Magazin veröffentlicht, das in Pondicherry herausgegeben wird. Es ist unmöglich zu beschreiben, wie viel Gnade von Meister CVV durch Meister VPS auf zahllose Jünger herabströmte.

II.3 Die Art, wie ich die Gegenwart des Meisters erfuhr (Meister EK)



Meister CVV verließ den physischen Körper im Jahre 1922. Ich wurde 1926 geboren. Die Art, wie ich seine Gegenwart erfuhr, war seltsam. Ich wurde in Bapatla geboren. Mein Vater, Dr. Ananthacharya, war Sprachgelehrter für Sanskrit, Telugu und Englisch. Er war eine Verkörperung von *Sarasvatî*, der Göttin der Weisheit. Weithin war er als Heiler des *ayurvedischen* Systems bekannt und besaß den etymologischen Schlüssel für den *Veda*. Er war ein Jünger von Bhagavan Ekkirala Ramachandracharya. Schon in sehr jungen Jahren war er vollendet in den *Veden*, den *Purânen* und den *Upanishaden*. In der Gegenwart seines Meisters vollendete er in sich die *Yoga*-Praxis und blieb sein ganzes Leben lang ein *Yogi*. Durch Selbststudium und Fleiß erreichte er große Höhen im *Ayurveda* in Verbindung mit *vedischer* Weisheit und *yogischer* Erfahrung. Viele Leute machte er gesund und führte sie in die *vedische* Routine und *yogische* Lebensart ein. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er in Vijayawada im Dienst an der Menschheit.

Als ich fünf Jahre alt war, sah ich, wie mein Vater ein Buch studierte. Sein Autor war *Śrî* Narayana Iyer, ein direkter Jünger von Meister CVV. Das Buch trug den Titel DER NEUE YOGA. Auf dem Einband des Buches standen fett gedruckt die Buchstaben 'CVV'. Damals lernte ich gerade das englische Alphabet. Mit kindlichem Stolz schaute ich auf die Buchstaben und las laut 'CVV'. Mein Vater erklärte mir die Buchstaben folgendermaßen: „Dies ist der Name eines *Mahâtâmâs*. Er hat Unterweisungen im *Yoga* gegeben.“ Während er dies sagte, blätterte er die Seiten des Buches um und zeigte mir das Bild des Meisters. Ich begrüßte den Meister mit *Namaskârams*. Später entschwand dieses Ereignis aus meinem Gedächtnis.

1946 war ich sehr mit Literatur beschäftigt und nahm an literarischen Zusammenkünften und Wettbewerben teil. Eines Tages begleitete ich einen alten Literaturgelehrten, als dieser von Guntur nach Nellore fuhr. Unterwegs hielten wir in Tenali, wo mich der alte Herr zu einem palastartigen Gebäude mitnahm. Es gehörte *Śrî* Vedantam Lakshmi Narayana. Der alte Herr gab zu verstehen: „Hier servieren die Leute ein

vorzügliches Essen, und wir müssen eine Zeitlang das mitmachen, was die Gruppe tut.“ In dem Haus fand ein großes Treffen statt, und viele Leute tauschten interessante Gespräche aus. Ich befand mich inmitten der Gruppe und folgte ihren Gesprächen. Dann wurde angekündigt, dass wir uns alle in den ersten Stock des Hauses begeben sollten. Auf dieser Etage gab es einen großen Saal, an dessen Stirnseite ein Ölgemälde auf dem Altar stand. Der Mann auf dem Gemälde sah kräftig und gesund aus, mit edlen und majestätischen Zügen. Sein Gesicht mit dem bezeichnenden Schnurrbart strahlte Frieden, Kraft und Ruhe aus. Ich wusste nicht, wer er war, noch gab mir irgendjemand Auskunft. Dennoch hatte ich das Gefühl, diesen Mann in der Vergangenheit schon einmal getroffen zu haben. Mein Denken fühlte sich zu ihm hingezogen.

Eine ältere Person wies uns an, unsere Augen zu schließen. Als alle die Augen geschlossen hatten, sprach jemand die Invokation. In dem Moment, als ich die Invokation hörte, spürte ich eine leichte Schwingung in meinem Rückgrat. Das neugierige Denken erreichte den Zustand der Konzentration. Ich wollte zu gern wissen, wer der Mann auf dem Ölgemälde war. Es tröstete mich die Vorstellung, dass er möglicherweise ein Bekannter meines Vaters war und ich ihn vielleicht gesehen hatte, als er unser Haus besuchte.

Während ich mich solchen Überlegungen hingab, fühlte ich, wie ein elektrischer Strom durch meinen Körper floss. Es war, als hätte mich ein schwacher elektrischer Schlag getroffen. Mein ganzer Körper wurde leicht, und ich verlor den objektiven Kontakt. Ich erinnerte mich an ein früheres Erlebnis aus meiner Kindheit, bei dem ich die Leichtigkeit des Körpers spürte, nachdem ich einen kräftigen Pan gegessen hatte. (Dies sind Betelblätter mit Limonenpaste bestrichen und Betelnuss-Stückchen; sie werden nach der Mahlzeit gegessen.) Nach einiger Zeit hörte ich die Anweisung, die Augen zu öffnen. Ich brauchte einige Zeit, um sie öffnen zu können. Meine Augenlider fühlten sich schwer an und wie aneinander geklebt. Auch die Arme und Beine waren nicht unter meiner Kontrolle. Nach ein paar weiteren Minuten hatte ich mich wieder vollkommen im

Griff. Ich ging die Treppe hinunter. Zur Mittagszeit wurde ein köstliches Mahl mit vielen festlichen Gerichten serviert. Gleich nach dem Essen trat der alte Mann, den ich begleitete, die Weiterreise an. Unterwegs fragte ich ihn, was dies für eine Zusammenkunft gewesen sei. Er bemerkte nur: „Dies sind alles Verrückte. Sie erklären alles, was sie tun, als eine Art Yoga. Von Zeit zu Zeit kommen sie an einem Ort zusammen und schlagen sich den Bauch voll mit köstlichem Essen. Außer dem Verzehr von guten Speisen haben sie keine Yoga-Praxis. In den Hotels bekommt man kein gutes Essen. Deshalb nahm ich dich an diesen Ort mit.“ Allmählich verschwand diese Begebenheit aus meinem Gedächtnis.

Im gleichen Jahr (1946) veröffentlichte ich mein erstes literarisches Werk. Ich gab einige Sonderexemplare an Bekannte und las einigen von ihnen aus dem Inhalt vor, ohne Rücksicht darauf, ob sie zuhören wollten. Der Name des Werkes ist *ARPANA*. Eines Tages schlug mir mein Vater vor: „Mein Freund in Bapatla, Śrî Velagapudi Subba Rao ist ein guter Mensch. Da du nach Bapatla fährst, könntest du zu ihm gehen und ihm eine Kopie deiner Arbeit geben. Erbitte seinen Segen und sage ihm, dass du mein Sohn bist. Er wird sich sehr freuen.“ Ich fuhr nach Bapatla und übergab Śrî Subba Rao mein Buch. In einem Lehnstuhl ruhend blätterte er die Seiten meines Buches durch und sagte: „Sie sind also der Sohn von Ananthacharya? Ich freue mich sehr.“ Als ich um die Erlaubnis bat, gehen zu dürfen, sagte er: „Bevor Sie Bapatla verlassen, kommen Sie noch einmal zurück und essen mit mir.“ Ich war zurückhaltend und wollte einer zustimmenden Antwort ausweichen. Er lächelte und bestimmte liebevoll: „Sie wissen es nicht? Sie tun besser, was ich sage und essen mit mir zusammen, bevor Sie fahren.“ Ich fügte mich der Anordnung gehorsam und ohne weitere Diskussion. Als ich im Begriff war zu gehen, klopfte er mir liebevoll auf die Schulter und sagte: „Ich habe Ihr Werk durchgesehen. Es ist gut. Sie werden es auf literarischem Gebiet zu etwas bringen. Aber das ist für Sie nicht wichtig im Leben. Der Weg, auf dem Sie leuchten, ist ein anderer. Akademische Ziele sind nicht wichtig. Sagen Sie Ihrem Vater, dass ich überaus glück-

lich war, Sie kennen zu lernen.“ Ich verließ ihn, nachdem ich ihm meinen Respekt erwiesen hatte. Später erfuhr ich, dass Śrī Subba Rao einer der direkten Jünger von Meister CVV war. Er war von Meister CVV mit dem Vorrecht gesegnet worden, den Leuten Essen zu geben und sie durch Berührung zu heilen.

1949 trat ich eine Stelle als Telugu-Dozent am Hindu-College in Guntur an. In dieser Zeit gründete ich meine Familie. Für den Gebetsraum in meinem Haus kaufte ich auf dem Markt ein Bild der *Gâyatrî*. Ich hatte Glück und fand ein inspirierendes Bild. Ein solches Bild hatte ich nie zuvor gesehen. Ich ließ das Bild rahmen, richtete meinen Gebetsraum ein und begann, über die *Gâyatrî* zu meditieren. Nach einer Woche hatte ich während meiner Meditation über die *Gâyatrî* ein seltsames Erlebnis. Ich sah einen Altar. Auf dem Altar saß jemand mit einem seidenen *Dhoti* in der *Virāsana*-Haltung. Die Person war kräftig und stark. Ich konnte die untere Hälfte der Person visualisieren. Während der ganzen Meditation blieb der Anblick unverändert. Von diesem Tag an erschien in jeder Meditation die gleiche Szene. Tag für Tag wurde die Vision jedoch klarer sichtbar. Der obere Teil der Person offenbarte sich allmählich. Nach acht bis zehn Tagen konnte ich das Gesicht klar erkennen. Ein edles und majestätisches Gesicht strahlte Kraft, Frieden und Ruhe aus. Die Augen waren groß, und ein kräftiger Schnurrbart schmückte das Gesicht. Ich wusste nicht, wer diese Person war, hatte aber das vage Gefühl, sie schon einmal gesehen zu haben. Möglicherweise war es ein Freund meines Vaters. So vergingen zwei weitere Wochen in der gleichen Erfahrung. Der Mann, der sich einen Weg in meine Meditation gebahnt hatte, ließ sich bequem in meinem Herzen nieder.

Eines Nachmittags besuchte mich Śrī Rajagopala Rao, Leiter der High School aus dem Nachbardorf Gudavalli. Er teilte mir mit, dass in seiner Schule der Geburtstag von Ravindranath Tagore gefeiert werden sollte, und er bat mich, zu den Schulkindern über Tagore zu sprechen. Ich stimmte zu und fuhr nach Gudavalli. Am Abend unterhielt ich mich mit Śrī Rajagopala Rao in dessen Haus. Einige Minuten vor 6 Uhr stand er auf

und sagte: „Entschuldigen Sie mich bitte. Es ist Zeit für mein Abendgebet. Sie können sich inzwischen mit irgendeinem Buch unterhalten. Sobald ich mein Gebet beendet habe, komme ich wieder zu Ihnen.“ Während er dies sagte, ging er in seinen Meditationsraum. Ich hatte das Gefühl: „Warum sollte ich nicht an seinem Gebet teilnehmen?“ Aber ich war im Zweifel, ob er etwas dagegen haben könnte. Während ich darüber nachdachte, kam er heraus und sagte: „Wenn Sie möchten, können Sie mit uns gemeinsam beten.“ Ich wusch mir die Füße und betrat den Meditationsraum. Vor einem großen Foto saßen seine Frau und seine Kinder in einer Reihe. Er zündete die Räucherstäbchen an. Ich setzte mich in Meditationshaltung hin und schaute auf das Foto. Ich war vollkommen ergriffen. Die Person auf dem Foto, an die wir soeben unser Gebet richten wollten, war mir seit drei Wochen bekannt. Es war die Gestalt, die mir erschien, wenn ich über die *Gâyatrî* meditierte. Zusammen mit den anderen schloss ich meine Augen. *Śrî* Rajagopala Rao sprach die Invokation. Da war wieder eine intensive Schwingung durch meine gesamte Wirbelsäule und das Empfinden, dass ein schwacher elektrischer Strom durch den ganzen Körper floss. Unmittelbar kam mir das frühere Erlebnis in Tenali wieder in Erinnerung, das meinem Gedächtnis völlig entfallen war. Wieder wurde der Körper in der Meditation leicht. Nach wenigen Sekunden kam mir auch die Erinnerung, das Foto im Alter von fünf Jahren in Gegenwart meines Vaters gesehen zu haben. Unbestimmt erinnerte ich mich auch an die Sätze, die mein Vater gesprochen hatte. Die scheinbar unabhängigen Ereignisse ergaben einen Zusammenhang, und ihre Aufeinanderfolge wurde mir klar. Ich sah die Synthese der Erlebnisse und fühlte, dass sich für mich ein Weg im Leben geöffnet hatte. Während der ganzen Meditation spürte ich diesen beständigen Energiefluss. Als ich aus der Meditation kam, war das Denken selig, still und rein. Völlig mühelos hatte ich diesen Zustand des Denkens in der Meditation erreicht. Von jener Zeit an bis heute empfinde ich die gleiche Fülle des Denkens und den gleichen Lebensfluss. Ein ähnliches Erlebnis hatte ich um Mitternacht des Skorpion-Vollmonds 1947. Es war die Zeit,

als ich mein literarisches Werk *RASA LÎLA* begann. An diesem Tag machte ich die gleiche Erfahrung in der Meditation, und sie hielt für immer an.

Als wir aus dem Meditationsraum kamen, fragte ich *Śrî* Rajagopala Rao, wer die Person auf dem Foto sei. Er erklärte mir, dies sei Meister C V V und er habe in Kumbhakonam gelebt. Er erklärte auch kurz den *Yoga* des Meisters. Dann bat ich *Śrî* Rao, mir das Gebet zu geben. Nachdem er es einmal vorgesprochen hatte, ließ er es mich wiederholen. Anschließend schrieb er das Gebet in mein Tagebuch. Noch heute habe ich das Gebet, wie er es eigenhändig in mein Tagebuch geschrieben hat.

Ich fragte auch nach einem Foto des Meisters. Daraufhin gab er mir die Adresse von *Śrî* Narayana Iyer, der in Madras wohnte. Er riet mir, ihm umgehend zu schreiben, da er alt sei und seinen Körper möglicherweise bald verlassen würde. Ich fuhr nach Guntur zurück, aber eine ganze Weile war ich zu bequem, ihm zu schreiben. Nach einiger Zeit erhielt ich ein Foto des Meisters per Einschreiben aus Madras. Auf der Rückseite des Fotos war die Unterschrift von *Śrî* Narayana Iyer. Am gleichen Tag las ich in der Zeitung, dass *Śrî* Narayana Iyer seinen physischen Körper verlassen hatte. Ich war verblüfft. Später erfuhr ich, dass *Śrî* Rajagopala Rao an meiner Stelle einen Brief geschrieben hatte mit der Bitte, ein Foto des Meisters an mich zu senden.

Seit dem Besuch im Haus von *Śrî* Rajagopala Rao meditierte ich regelmäßig am Morgen und am Abend. Bei jedem Gebet fand die Kraftstimulation durch die Wirbelsäule statt. Ich hatte viele merkwürdige Erlebnisse. Ständig drehte sich der Körper und nahm verschiedene Stellungen ein. Das Denkvermögen empfing viele Eindrücke. Durch diesen Prozess erlangte das Denken Stabilität, und danach erfüllte ich die Aufgaben der täglichen Routine ohne Emotionen. Täglich wurden mir während des Gebets bestimmte *Yantras* und *Mantras* offenbart sowie der Vorgang, wie darüber zu meditieren sei. Auch ihre Nützlichkeit konnte ich visualisieren. Über meine täglichen Pflichten und Verantwortlichkeiten wurde ich durch den Vorgang des Hellsehens und Hellhörens unterrichtet. Anfangs glaubte ich, dies seien meine mentalen Ver-

irrungen. Dennoch vernachlässigte ich sie nicht und machte mir täglich in meinem Tagebuch Notizen. Ich stellte fest, dass dies Hinweise auf meine Pflichten und Verantwortlichkeiten waren. Seitdem gestaltete ich meine Arbeit und Aktivitäten auf der Basis dieser Hinweise.

Von da an kam ich mit vielen Meistern in Kontakt. Ich lernte von ihnen viele Dinge. Mit ihrer Hilfe fand ich eine Synthese zwischen dem Weisheitswissen und *Yoga*. Auch hatte ich die Erfahrung durch die Praxis. Gemeinsam mit mir begannen ein paar Studenten mit der Meditation, und täglich wurden es mehr. Anfangs erlebten sie im Innern eine neuartige Erleuchtung, die mit guten Erfahrungen einherging. Vor allem erreichten sie mühelos einen Zustand des Selbstvertrauens und des Gehorsams. Lebensprobleme hörten für sie auf zu existieren. Ein unzerstörbares Band entstand zwischen mir und den Studenten, mit denen ich meditierte. Es stellte sich heraus, dass die wichtigen Ereignisse in ihrem Leben mit mir verknüpft waren und ich realisierte, dass in all diesen Körpern das Eine Bewusstsein vorherrscht und pulsiert. Es ist das Meister-Bewusstsein, das kontinuierliche Erleben der Einen Existenz!

Jedes andere Ding im Leben erwies sich als falsch und verschwendet. Ich fand heraus, dass jede Abweichung von dieser Erfahrung künstlich und von den Menschen selbst verursacht ist. Manche sagten, sie hätten ein Gefühl von tiefer innerer Freude, wenn sie mit mir meditierten. Einige empfanden eine Linderung ihrer Krankheiten. Andere meinten sogar, dass sich ihre Probleme gelöst hätten und ihre schweren Tage vorüber seien. Ich kam zu dem Schluss, dass all diese Dinge durch die Gegenwart des Meisters möglich geworden sind. Manchmal finden Begebenheiten statt, um uns zu testen, ob wir sie uns selbst zuschreiben.

Stellt euch zum Beispiel vor, eine Frau, der es bestimmt ist, einen Sohn zu bekommen, besucht euch und bittet um einen Talisman oder eine Kräuterwurzel. Wenn sie dann einen Sohn bekommt und euch dafür Respekt erweist, sollte das in euch keinen Stolz hervorrufen. Andere durch Meditation zu heilen, gehört ebenfalls in diese Kategorie. Solche Ereignisse bekunden die Gnade des Meisters, aber nicht die Fähigkeit

des Jüngers. Wenn ein Jünger beständig diese Haltung pflegt und ihm nichts daran gelegen ist, ein *Guru* zu werden, dann bringt sich der Meister mehr und mehr durch den Jünger zum Ausdruck. Umgekehrt lebt der Jünger mehr und mehr im Meister-Bewusstsein. Schließlich wandelt sich der Jünger zu einem Meister. Der Aufstieg des Jüngers, frei von seiner Persönlichkeit, ist der Herabstieg des Meisters. An dem Punkt, an dem sich beide treffen, sind sie ein Bewusstsein. Dieses Bewusstsein wird ICH BIN genannt. Da es in allem existiert, sollte man es als die eine universelle Überseele verstehen, als *Paramâtma*, das höhere Selbst.

Ein paar Freunde in Guntur, die jeden Sonntag kulturelle Treffen veranstalteten, luden mich ein, Vorträge über spirituelle Themen zu halten. Mit der allmählich wachsenden Teilnehmerzahl wurde es notwendig, in einen größeren Raum umzuziehen. Ich sprach mit den Mitgliedern der örtlichen Theosophischen Gesellschaft und verlegte unsere Aktivitäten dorthin. Eines Tages stieß ich zufällig in der Bibliothek der Gesellschaft auf das Buch *DIE GEHEIMLEHRE* von Madame H. P. Blavatsky. Ich erinnerte mich, dass mein Vater dieses Buch während meiner Kindheit gelesen hatte. Aus Neugier bat ich ein Mitglied der Gesellschaft, mir das Buch auszuleihen. Der Mann sagte mir: „Dieses Buch ist zu komplex. Es ist äußerst schwierig zu verstehen. Sogar die Älteren auf diesem Gebiet konnten damit nichts anfangen. Auch wir haben das Buch nie studiert.“

In der darauf folgenden Woche fragte ich Dr. A. S. Chalapathi Rao, der erklärte: „Wenn Sie es lesen wollen, warum sollten wir Einwände haben? Bitte lesen Sie es.“ Er nahm ein Exemplar aus der Bibliothek und gab es mir. Von dem Augenblick an, als ich das Buch zu lesen begann, kam ich mit gewissen seltsamen Wesen in Kontakt, die mir den Inhalt des Buches soweit erklärten, dass ich ihn erfahren durfte. Der göttliche Plan, wie er in dem Buch ausgedrückt wird, offenbarte sich selbst, und ich konnte meine Rolle in ihm begreifen. Ich verstand auch die spirituelle Hierarchie, den Plan ihres Wirkens, ihre Beziehung zur Evolution der Geschöpfe auf dem Erdball und die Verbindung von Madame H. P. Blavatsky zu den Meistern. Der Weltlehrer *Maitreya*, die

Meister der Weisheit *Morya*, *Kût Hûmi*, *Djwhal Khul*, Serapis und Jesus sind einige der wichtigen Meister in der Hierarchie, die die Geschicke der Menschheit lenken. Nachdem sie Befreiung erlangt hatten, nahmen sie je nach der Zeit und Notwendigkeit des Ortes Körper an, um den spirituellen Fortschritt des Menschen zu unterstützen, mit dem evolutionären Schöpfungsprozess zusammenzuarbeiten und das *Karma* der Rasse zu neutralisieren. *Shambala* und *Kalâpa* sind die beiden geheimen Zentren, von denen die schöpferische Arbeit der Meister ausgeht. Zwischen dem Werk von Meister CVV und dem der Meister der Weisheit gibt es eine wechselseitige Beziehung, deren Verknüpfung und Durchdringung Madame Blavatsky bewerkstelligte.

Damit der Mensch den *yogischen* Zustand erfahren kann, sind sieben Arten von Anpassungen erforderlich. Madame Blavatsky hat uns durch ihr Buch *DIE GEHEIMLEHRE* drei Schlüssel gegeben, die sich auf diese Anpassungen beziehen. Sie machte deutlich, dass durch das Buch nur drei Schlüssel gegeben werden können, die verbleibenden durch diese Methode jedoch nicht mitgeteilt werden können. Das Gleiche sagte Meister CVV, und er fügte hinzu, dass die übrigen Schlüssel nur von einem Meister an seinen Jünger gegeben werden können. Eine solche Synthese des Verstehens besteht zwischen der Hierarchie und Meister CVV. Wer diese Synthese begreifen möchte, sollte die Barrieren von Organisationen, Kulturen usw. überwinden. Kein Meister der Weisheit begründete je eine Religion oder einen Kult. Sie inkarnierten immer wieder unter den Menschen, um das Gesetz zu stützen und der Menschheit zu helfen, aber nicht, um Gesellschaften, Kulte und Vereinigungen zu gründen. Weder gründeten sie diese, noch werden sie von ihnen begrenzt.

Eine solche Synthese geschah in mir, während das Gebet des Meisters regelmäßig und unaufhörlich stattfand. Mit einigen anderen, die dem Pfad des Meisters folgten, tauschte ich mich aus. Sie bestätigten meine Ansichten nicht, sondern behaupteten, dass es keine Verbindung zwischen Meister CVV und den Meistern der Weisheit gebe und der Pfad von Meister CVV großartiger und strahlender sei als der der Meis-

ter der Weisheit. Ich korrespondierte auch mit den Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft. Sie waren der Meinung, es könne eine solche Verbindung wohl geben, wischten dies aber beiseite, indem sie sagten, dass solche Dinge keine Bedeutung hätten. Auf meine Frage hin verrieten viele von ihnen, dass sie nie die von H. P. Blavatsky geschriebene GEHEIMLEHRE aufgeschlagen hätten. Immer mehr offenbarte sich mir die Synthese des Plans. Ich fühlte mich in die Lage versetzt, ohne weitere Gespräche und den Austausch von Aufzeichnungen mit anderen an meine Arbeit zu gehen.

In der Zwischenzeit hatten einige spirituelle Brüder eine astro-spirituelle Akademie ins Leben gerufen und baten mich, einer der Lehrer zu sein. Während ich gesellschaftlichen Aufgaben nachging, starteten sie eine astro-spirituelle Zeitschrift mit dem Namen MIHIRA. Sie wollten mich gern zum verantwortlichen Herausgeber für ihre Zeitschrift gewinnen. Ich übernahm den Posten und stellte in dem Magazin ein Thema zur Diskussion. Es bezog sich auf die acht planetarischen Konjunktionen, die zu dieser Zeit stattfanden, und auf ihre Bedeutung für die Zukunft der Welt. In jenen Tagen bemerkte ich im Gebet einen Kometen, und ich erkannte auch den Zweck der planetarischen Konjunktionen. Später erfuhr ich, dass Meister CVV selbst seine Jünger auf den Kometen hingewiesen hatte.

Meinen Artikel las ein gewisser Herr Albert Sassi, ein altes Mitglied der Theosophischen Gesellschaft. Inspiriert durch den Artikel kam er von Madras nach Guntur, um mich kennen zu lernen. Er hatte einen *Ashram* in den *Nilagiris* (Blauen Bergen) und ersuchte mich, dort Vorträge über *Yoga* zu halten. 1963 war ich einen Monat lang in seinem *Ashram*. Am ersten Tag meines Aufenthalts im *Ashram* erlaubte er mir nicht, seinen Gebetsraum zu betreten. Als Mitglied der Theosophischen Gesellschaft waren ihm Beschränkungen auferlegt. Während er meditierte, führte ich das Gebet von Meister CVV durch. Nachdem Albert Sassi seine Tagesaktivitäten beendet hatte, teilte er mir mit, dass er in der Meditation einen neuen Meister gesehen hätte, den er vorher

noch nicht gekannt hatte. Er beschrieb die edlen und majestätischen Züge der Person, die er gesehen hatte. Er fragte, wer mein Meister sei und wollte sein Bild sehen. Ich zeigte ihm ein Foto von Meister CVV, und Herr Sassi bestätigte, dass er es war, der ihm in der Meditation erschienen war. Er bezeugte dem Meister seine Verehrung. Von nun an beteten und meditierten wir gemeinsam.

Während meines Aufenthalts bei Herrn Sassi erlangte er vollkommenes Verstehen des *Yoga*-Pfades von Meister CVV. Alle Mitglieder des *Ashrams* kamen zur Meditation dazu. Neben dem Unterrichten von *Yoga* erklärte ich die Synthese des Werkes, das von den Meistern der Weisheit durchgeführt wird. Herr Sassi erklärte, dass er bestrebt war, außer den Meistern der Weisheit, die von der Theosophischen Gesellschaft benannt worden waren, einen weiteren Meister kennen zu lernen. Er hätte auch genaue Informationen darüber, so bemerkte er, dass dieser Meister zum *Ashram* des Weisen *Âgastya* gehöre und in den Höhlen der *Nîlagiris* lebe. Weiterhin erwähnte er, dass er diese Information in Bezug auf den Meister der *Nîlagiris* von einem der direkten Jünger eines Meisters der Weisheit erhalten habe. Er erklärte weiter, dass dieser Meister der Funke des großen Lichts *Âgastya* auf dem Planeten Erde sei. Im Gebet verstand ich allmählich, dass dieser neue Meister, auf den sich Herr Sassi bezog, Meister CVV war. Meister CVV ist der Meister des Wassermannzeitalters, und der Weise *Âgastya* wird in den Schriften als das vollendete Werk des Wassermanns höherer Kreise beschrieben.

Am nächsten Tag enthüllte ich Herrn Sassi meine Erfahrungen, die ich im Gebet gewonnen hatte. Auch Herr Sassi bestätigte durch seine Meditation, dass der unbekannte Meister, der mit den Meistern der Weisheit zusammenarbeitet, kein anderer sei als Meister CVV. Er nahm ein Foto von Meister CVV und stellte es in die Mitte seines Altars. Ähnliche Anpassungen machte er in den Meditationsräumen seiner Anhänger in Belgien und Frankreich. Seit dieser Zeit wird das Gebet des Meisters in diesen Zentren des Westens durchgeführt.

II.4 Die derzeit bestehenden *Yoga*-Zentren

1. Kumbhakonam

Der heilige Ort, an dem der Meister die Jünger in die *Yoga*-Praxis einweihte, ist Kumbhakonam, eine Stadt im Süden Indiens im Staat Tamilnadu. Das Haus des Meisters ist der Geburtsort des *Yoga*. Noch heute ist es ein internationales Zentrum. Im ersten Stock des Hauses befindet sich das Sanctum Sanctorum, wo er Hunderte von Aspiranten einweihte. Der Meditationsraum im ersten Stock mit den Fotos des Meisters und seiner Frau vermittelt den Aspiranten immer noch die Gegenwart des Meisters und seine Berührung voller Liebe. Er ist auch das Hauptzentrum, das die *yogische* Erfahrung an die verschiedenen anderen Zentren übermittelt. Im Erdgeschoss liegen die Räume, in denen der Meister lebte. In diesem Teil werden der Gebetsraum des Meisters und seine Fußbekleidung heute noch verehrt. Jedes Atom dieses Ortes ist durch seine ständige Gegenwart vollständig spiritualisiert.

Jeder Fremde, der die Räume betritt und am Gebet teilnimmt, empfindet die göttliche Gegenwart des Meisters. Die Jünger vieler Zentren arbeiten mit diesem Zentrum zusammen und führen ihre Tätigkeit mit Gehorsam und Ergebenheit durch. Gegenüber dem Haus des Meisters ist die *Yoga*-Schule. Dort führen die Medien des Meisters und ihre Anhänger morgens und abends die Gebete durch und erhalten *yogische* Erfahrungen.

2. Tirupati

Dieses Zentrum wurde von Meister VPS geschaffen. Die Anhänger von Meister VPS gründeten einen Kreis der *Yoga*-Freunde und führen wirkungsvoll die *Yoga*-Aktivität durch. Personen, die in diesem Zentrum ihre *yogische* Erfahrung erlangten, sind heute in alle Teile des Landes verstreut und schaffen die Atmosphäre für den Meister-*Yoga*. Auch heute noch empfinden die Leute, die in diesem Zentrum meditieren, die Gegenwart von Meister VPS.

3. Andere Zentren

Die Jünger von Meister MN organisieren die *Yoga*-Praxis in Ongole, Vijayawada und Bapatla in Andhra Pradesh.

II.5 Die von Meister EK errichteten spirituellen Zentren

Meister EK gründete im Laufe seines Lebens nicht weniger als 80 spirituelle Zentren in Indien und 12 in westeuropäischen Ländern, wo das Gebet und die Meditation von Meister CVV regelmäßig durchgeführt werden. Im November 1971 gründete er den World Teacher Trust und inspirierte Tausende von Familien, eine *yogische* Lebensweise anzunehmen. Er weihte die Jünger nicht nur in den *yogischen* Pfad ein, sondern gewann sie auch durch Heilung als Mitarbeiter im Dienstbereich. Hunderte seiner Jünger bildete er zu Heilern aus. Er erschloss die Weisheit der Schriften mit dem astrologischen, dem etymologischen und dem Zeit-Schlüssel und erklärte die *Veden* zum Nutzen für jedermann. Er fand ein neuartiges Erziehungssystem, um den Bedürfnissen der Nachwelt zu entsprechen. Nach diesem System entstand eine Anzahl von Schulen für Kinder, die die Bürger des 21. Jahrhunderts sein werden. Er verlieh der Jugend Selbstvertrauen und machte sie selbstsicher. In viertausend Familien begründete er fest die traditionellen *vedischen* Werte und verhalf ihnen damit zu idealen Familieneinheiten, denen die Nachwelt folgen kann. Sein Einblick in die Welschriften ermöglichte es ihm, die spirituelle Fusion von Ost und West durchzuführen. Er legte die potentielle Saat, um eine sozio-ökonomische Basis für spirituelles Leben zu schaffen.

Seine Schriften inspirierten Millionen von Menschen in Indien und auch im Ausland. Er stellte die objektive Verbindung zwischen den östlichen und den westlichen Menschheitsdienern her. Unter seiner Führung arbeiten Tausende von Mitarbeitern unaufhörlich und bereiten den Boden für das Herabkommen des *Avatârs* der Synthese. Kurzum, er wird von Tausenden von Menschen in Indien als ihr Gott verehrt. Nachdem er am 17. März 1984 seinen physischen Körper verlassen hat, erleben die Mitarbeiter in Indien und im Ausland seine Allgegenwart. Er ist der Leitstern, der die Geschicke von Tausenden spirituell Arbeitenden in den

verschiedenen Zentren in Indien und im Ausland lenkt. Für das Werk von Meister CVV leistete er eine enorme und bedeutende Arbeit und trug maßgeblich zum spirituellen Wachstum der verschiedenen spirituellen Zentren bei.

Kapitel III

Die Wissenschaft des *Yoga*

III.1 Die Yoga-Technik

Das Erleben der ewigen Glückseligkeit ist das höchste Ziel des Menschen. Diesen Zustand erfährt man tatsächlich, indem man das ganze Leben als ein Spiel lebt. Im Zustand der Illusion ist das Leben normalerweise ein ungelöstes Rätsel, ein Lagerhaus von Verantwortlichkeiten, und man plagt sich mit selbst auferlegter Disziplin und Rechtschaffenheit. Die *Yoga*-Praxis ebnet den Weg von diesem Zustand der Illusion zum Zustand der Seligkeit. Für manche Menschen besteht *Yoga* aus anstrengenden Vorschriften, die Schmerz und Leiden verursachen. Eine solche *Yoga*-Praxis ruft Empfindungen hervor, die ihre Wurzeln in der Illusion haben. Leiden und Seligkeit sind getrennte Pole und gegensätzlich. Die Praxis, die zur Seligkeit führt, sollte glücklich sein. Es ist auch Unwissenheit zu denken, dass Glücklichein und die Naturgesetze nicht miteinander zu vereinbaren sind. Intelligentes Handeln in freiwilligem Gehorsam gegenüber den Naturgesetzen ebnet den Weg zur Seligkeit, auf dem der Mensch spielerisch vorangeht. Dieses intelligente Handeln ist *Yoga*. Die dafür zur Verfügung stehende Ausrüstung ist der Körper des Aspiranten.

Für einen Aspiranten ist es wichtig, ein intelligentes Verständnis von der menschlichen Konstitution und vom Körperbau mit seinen Eigenschaften und Qualitäten zu besitzen. So wie die Zeiger einer Wanduhr kreisförmig anzeigen, wie die Zeit vergeht, so gibt es Zeiträder innerhalb des menschlichen Körpers, welche die Zeit als Alter anzeigen. Eine genaue Kenntnis über das körperliche Instrumentarium, seine Verwendung und die Fähigkeit, den Mechanismus anzupassen und richtig zu benutzen, sind wesentliche Voraussetzungen für denjenigen, der danach strebt, ein *Yogi* zu werden. Nur dann kann man das Leben wie ein Meister leben, voller Seligkeit und jenseits aller illusorischen Fesseln.

Diese Maschine namens 'menschlicher Körper' besteht aus fünf Zuständen der Materie:

1. fest
2. flüssig
3. Hitze
4. gasförmig
5. Äther

Um jeden dieser fünf Zustände zu handhaben, gibt es fünf Zentren im Körper. Sie werden *Chakren* genannt. Die *Chakren* wirken durch die Nervenzentren mit der Wirbelsäule als Grundlage. Man sollte beachten, dass sich diese *Chakren* nicht in der physischen Materie der Wirbelsäule befinden. Sie sind Kräftewirbel, die entlang der Wirbelsäule unablässig arbeiten – genauso wie das Denkvermögen innerhalb des Gehirns.

1. *Mûlâdhâra Chakra* – das Wurzel-Zentrum

Es befindet sich an der Basis der Wirbelsäule. Aufgrund des Wirkens dieses Kräftewirbels rund um die Basis der Wirbelsäule werden die Chemikalien im Körper reguliert und dazu gebracht, in der erforderlichen Anordnung zu arbeiten.

2. *Manipûraka Chakra* – das Nabel-Zentrum.

Es schützt und regelt die Flüssigkeiten im Körper. Während das Basiszentrum die feste Nahrung aufnimmt, verteilt und reguliert, so empfängt, verteilt und reguliert das Nabelzentrum die Flüssigkeiten, damit der menschliche Apparat richtig funktionieren kann. Durch seinen Einfluss wird das Wasser, das durch Trinken und Baden aufgenommen wird, für die Flüssigkeiten verwendet, wie das Blut und andere Flüssigkeiten im Körper. Nach Gebrauch werden die unreinen Wasser als Urin und Schweiß ausgeschieden. Das Nabel-Zentrum arbeitet rund um den Solar-Plexus.

3. *Swâdhistâna Chakra* – das Milz-Zentrum

Durch das Wirken der Leber und der Milz erzeugt und regelt es die Hitze im Körper. Diesem Kräftewirbel ist es zuzuschreiben, dass die Hitze im Körper je nach der Umgebung reguliert wird. Das richtige Funktionieren dieses *Chakras* lässt das *Prâna* (Vitalität) ungehindert fließen. Das *Chakra* wirkt rund um das Milz-Nervengeflecht.

4. *Anâhata Chakra* – das Herz-Zentrum

Dieses Zentrum ist dafür verantwortlich, dass das Atmungssystem, die Lungen und der Blutstrom ihre Arbeit richtig ausführen können. Außerdem reguliert es den Prozess der Ausdehnung und Zusammenziehung, der durch das Einatmen von *Prâna* und Ausatmen von *Apâna* entsteht. Dieses *Chakra* wirkt rund um das Herz- und Lungen-Nervengeflecht.

5. *Višuddhi-Chakra* – das Kehl-Zentrum.

Es wirkt rund um das Kehlkopf-Nervengeflecht. Durch das Hervorbringen des Tons hält es die Verbindung mit dem Raum aufrecht. Durch die Reibung der Stimmbänder regt es die Klangschwingungen an, und an dem Punkt, wo das Bewusstsein hervortritt, wird die Stimme erzeugt. (Dies ist der Klang, der mit Absicht erfüllt ist.)

Dieses Hervorbringen des Klangs an dem Punkt, wo das Bewusstsein hervortritt, hat eine Entsprechung zum Gesetz über die Entstehung der Atome im Raum. Aufgrund des Wirkens des *Višuddhi-Chakras* kommt ein gedanklicher Impuls als Wort zum Ausdruck und trennt sich vom Äußernden (Bewusstsein). Die vier Stadien der Äußerung entstehen aus dem Wirken dieses *Chakras*.

Nach einem daraus abgeleiteten Gleichnis sprechen die Seher des *Yoga* in den *Veden* davon, dass die Göttin *Sarasvatî* aus den vier Gesichtern von *Brahmâ*, dem Schöpfer, hervortritt. In dieser Weise sind im

menschlichen Körper, dem Mikrokosmos, die fünf Zustände der Materie in den fünf *Chakren* angeordnet.

6. *Ājnâ-Chakra* – das Brauen-Zentrum

Der Wirkungsbereich dieses *Chakras* liegt um das Schlagader-Nerven-geflecht im Gehirn zwischen den Augenbrauen. Durch das Wirken dieser Kraft erhebt sich das Denkvermögen über den Zustand der Materie hinaus und erstrahlt von nun an. Es gießt die Eigenschaften der fünf Sinne aus. Diese fünf Eigenschaften sind Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Tasten. Ferner wird von diesem Lichtzentrum aus das Wirken der fünf darunter liegenden Zentren verwaltet. Das Zentrum, von dem dieses Licht ausstrahlt, liegt zwischen der Zirbeldrüse (Epiphyse) und der Hirnanhangdrüse (Hypophyse). Zwischen diesen beiden Drüsen versprüht das Licht Funken. Es wandelt sich in Denkvermögen um, durchdringt die Sinne und verflüchtigt sich schließlich in die Objektivität. Der Aspirant muss die Lücke zwischen diesen beiden Drüsen überbrücken. Das Bemühen selbst, die Lücke zu füllen, ist die Brücke.

Dieses Bemühen ist von zweierlei Art. Eine Art ist exoterisch, die andere ist esoterisch. Durch das exoterische Bemühen zerstreut sich der Mensch von innen nach außen in die Objektivität. Dies führt zum Bau der niederen Brücke. Das esoterische Bemühen geschieht durch die Gnade und den Segen des Lehrers (*Gurus*/Meisters). Meister CVV übernahm es freiwillig, die höhere Brücke in den Aspiranten zu erbauen, die während des Gebets seinen Namen anrufen. Wo immer es Feuer durch Reibung gibt, da entsteht die Manifestation von Licht. In der gleichen Weise manifestiert sich in jedem Aspiranten, der den Namen von Meister CVV anruft, die Gegenwart des Meisters. Aufgrund dieser Gegenwart strömt *Prâna* aus dem umgebenden Raum in den Aspiranten ein. Das *Prâna*, das in den Körper des Aspiranten einströmt, verursacht in seinen Körperschichten die entsprechenden Auswirkungen und Anpassungen. Es verjüngt, baut den ätherischen Körper auf und korrigiert

alle erforderlichen Teile. So bringt es die erforderliche Anpassung hervor und stabilisiert. Wird der Ätherkörper gereinigt, wird die *buddhische* Ebene in den *Yoga*-Zustand versetzt. Sobald dieser *yogische* Zustand eintritt, werden die beiden Drüsen überbrückt.

Dieses Überbrücken gleicht dem, was zwischen den beiden Kohlestäben einer Bogenlampe stattfindet. Durch das Brennen der Kohlestäbe entsteht das Licht. Auf die gleiche Weise entsteht das Licht auf der *buddhischen* Ebene. Dies verleiht dem Aspiranten den unterscheidenden Willen, der ihm hilft, Personen, Situationen und Handlungen, die er nicht benötigt, zu meiden. Die Weisheit von Dauer und Vergänglichkeit wird dadurch erlangt, dass der Aspirant lernt, den Zustand des Leids zu überwinden. So erreicht er einen Zustand ewiger Glückseligkeit.

In der gleichen Weise, wie man im Haus die Dinge bei Licht richtig anordnet, so erleuchtet das Licht des unterscheidenden Willens die Atome der niederen Schichten des Körpers. Dies führt zum Zustand der Unsterblichkeit, der auch als der Zustand der Fülle und der Unzerstörbarkeit bekannt ist. Die Kraft und die Intelligenzen des Mikrokosmos stellen einen Kontakt mit ihren jeweiligen Quellen im Makrokosmos her.

7. *Sahasrâra-Chakra* – das Kopf-Zentrum

Es verkörpert den Makrokosmos im Mikrokosmos. Die Intelligenzen dieses *Chakras* haben ihre Entsprechungen in den Planeten, der Sonne, dem Sonnensystem und dem Kosmos. Sie gehören nicht zum Individuum.

So wie der internationale Repräsentant im Lande, der in der Hauptstadt seinen Sitz hat, die internationalen Systeme und Erfahrungen in das nationale System lenkt, so ist das *Sahasrâra-Chakra* das Tor zwischen dem Makrokosmos und dem Mikrokosmos. Die Seele, die mit diesem Zentrum in Berührung kommt, wird den Zustand der Allgegenwart erreichen. Danach kommt sie herab, um den jüngeren Brüdern der Menschheit in ihrem Bemühen um Befreiung zu helfen. Dieses Herabkommen geschieht wiederum durch die gleiche Wirbelsäule. Bei

ihrem Abstieg erleuchtet sie die innere und äußere Umgebung auf allen Ebenen der Existenz. Durch ihre Gegenwart, durch Kontakt, Sprache usw. magnetisiert sie die Atome. Es ist ein Vorgang der Magnetisierung und Erleuchtung. Der *Râja Yogi*, der vom *Sahasrâra* als die Bewusstseins-einheit des Kosmos herabkommt, lässt sich im *Anâhata* (Herz-*Chakra*) nieder und lebt als manifestierte Liebe. Von diesem Zentrum aus beeinflusst er die *Chakren* auf beiden Seiten durch den Magnetismus der Liebe. In diesem Stadium ist die *Yoga*-Praxis erfüllt. Dieser *Yoga* des Aufstiegs und Abstiegs wird *Râja Yoga* genannt. Die Lehrer, die allgemein als die Meister der Weisheit bekannt sind, bewegen sich unter den Menschen. Sie verkörpern diesen Zustand der Existenz, um auf diese Weise die Menschen zu beschützen und zu befreien. Dies ist der *Yoga*-Plan von Meister CVV.

Die *Chakren* oder Kraftwirbel manifestieren sich aus der einen Kraft, die als *Mulaprakriti*, die ursprüngliche Natur, bekannt ist. Ihr werden auch verschiedene andere Namen gegeben wie z.B. Urnatur, Urkraft, kosmische Kraft usw. Die *Râja Yogis* nennen sie *Kundalinî*. Lord *Śrî Krishna* nannte sie 'Meine Natur'. Er sagte: „Durch diese Natur, die aus MIR (ICH BIN) hervorkam, komme ICH herab und erschaffe die Ebenen der Existenz und die entsprechenden schöpferischen Intelligenzen.“ Wer *Brahman* (ICH BIN) erfährt, erlangt den Zustand von *Brahman*. In diesem Sinne verspricht Meister CVV: „Wer MICH in sich anruft, wird als ICH BIN transformiert.“

Die *Kundalinî*-Kraft innerhalb des Körpers durchdringt und wirkt durch die sechs *Chakren*. Wenn man sich vornimmt, *Yoga* zu praktizieren, steigt sie durch diese *Chakren* vom Basis-Zentrum bis hinauf zum *Sahasrâra*. In diesem Prozess erreicht die Seele (das begrenzte ICH BIN) ihren ursprünglichen Zustand der Existenz. Mit anderen Worten, das individuelle Bewusstsein wird in das universelle Bewusstsein umgewandelt. Diese *Kundalinî*-Kraft kommt aus dem absoluten Stadium herab und bildet Bewusstseins-einheiten. Es ist diese Kraft, die als die Atome des Universums herabkommt und wieder im Universum verschmilzt. So

existiert diese Kraft ebenfalls als die kreisförmige Bewegung der Planeten und als die Anziehungskraft zwischen den Planeten des Sonnensystems. Sie ist die verwaltende Kraft innerhalb des Sonnenglobus und ist zugleich das Geburtszentrum der verschiedenen Sonnenzentren der vielen solaren Systeme. Die Existenz dieser Kraft wahrzunehmen und mit ihr zusammenzuarbeiten, ist eines der Ziele des *Yoga*.

III.2 Yoga und Astrologie

Im *Samâdhi* (Selbstverwirklichung), das heißt, im Zustand des Erlebens und der Erfahrung gibt es die vollkommene Synthese aller Gegebenheiten der Schöpfung. Die Synthese zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos wird sehr klar und vertraut. Um diese Synthese verstehen zu können, braucht man die Astrologie. Daher heißt es, dass von den sechs Schlüsseln für den *Veda* Astrologie der Meisterschlüssel ist.

Im Meditationsplan der *Râja-Yoga*-Praxis ist es wichtig, die Geheimnisse der Zeitzyklen sowie die Bewegungen der Planeten und Fixsterne zu kennen. Die ganze damit verbundene Wissenschaft wurde in drei verschiedenen Abteilungen gelehrt:

- a) Astronomie
- b) Astrologie
- c) ergänzendes Wissen.

Für die *yogische* Erfahrung ist ein genaues Verständnis der ersten beiden Abteilungen absolut erforderlich. Astrologisches Wissen entfaltet die *yogische* Weisheit. Solches Wissen zu erfahren, führt zum *yogischen* Erleben. In der von den Alten gelehrt Astrologie gibt es auf der objektiven Seite das Wissen und auf der subjektiven Seite die Erfahrung. Auf dem königlichen Yoga-Pfad ist Erfahrung erforderlich, aber nicht ein aus intellektuellem Verständnis heraus erworbenes Wissen. Ein Wissen, das aus der Erfahrung stammt, ist immer ursprünglich und direkt, und es drückt die Wahrheit aus. Wissen ohne Erfahrung ist intellektuelle Wiedergabe und daher nicht direkt. Viele Personen, die sich in Astrologie auskennen, wenden sie falsch an. Die uralte Wissenschaft wird dazu missbraucht, Horoskope zu erstellen und Vorhersagen zu errechnen. Die Astrologie auf diese Weise anzuwenden, ist für die *Yoga*-Praxis bedeutungslos. Sie ist sogar weit vom *Yoga* entfernt, denn *Yogis* werden von den Planeten nicht konditioniert oder beeinflusst. Deshalb

ist es sinnlos, Horoskope von *Yogis* zu erstellen und die Ereignisse ihres Lebens vorherzusagen.

Die für die Praxis des *Râja-Yoga* erforderliche Astrologie unterscheidet sich vollständig von der populären Vorhersage-Astrologie. Sie ist das Mittel, um durch den Vorgang der Entsprechung den Makrokosmos und den Mikrokosmos zu verstehen und zur Synthese zu bringen. Man sollte die Entsprechungen zwischen den Sonnenzeichen und den Teilen des menschlichen Körpers ebenso verstehen wie die zwischen den Planeten und den Verhaltensaspekten des Menschen. Es gibt eine eindeutige Methode, das angesammelte vergangene *Karma* einer Person zu erforschen, das sich in ihrer Verhaltensnatur zum Ausdruck bringt. Man bringt die planetarischen Bewegungen in Wechselbeziehung. Hat man sich mit Hilfe der Weisheit der Entsprechungen darüber vergewissert und sich anschließend im Gebet vertieft, geschieht eine Neutralisierung des vergangenen *Karmas*.

Nach der Weisheit der Entsprechungen ist jeder Mensch ein zukünftiges Sonnensystem. In ihm befinden sich die zwölf Sonnenzeichen, die neun Planeten, die Tausende von Sonnen, die wir Sterne nennen, und die siebenundzwanzig Konstellationen, in denen sich der Mond bewegt. Diese Weisheit ermöglicht es einem Aspiranten, sie alle innerhalb seines Körpers zu erleben. Das gesamte uns umgebende Universum wird als eine innere Reflexion erlebt – wie der zukünftige Banyan-Baum, der in einem Banyan-Samen enthalten ist. Alle Möglichkeiten zukünftiger Manifestationen, die sich durch die Zeitzyklen allmählich entfalten, liegen in ihm. Ist dieser Same einmal gepflanzt, wird der unabänderliche Schöpfungsprozess in Gang gesetzt. Aus dem Samen kommen der Baum, seine Zweige, Blätter, Blüten, seine Frucht und wiederum sein Same hervor. Der Prozess und die Bewegung sind kreisförmig und doch jedes Mal neu. Es gibt keine Wiederholung im Detail. Jeder Zyklus ist ewig neu in seinem Detail, während das Prinzip dasselbe bleibt.

Um seinen Fortschritt zu erkennen, muss der Aspirant deshalb die zyklischen Bewegungen der Planeten verstehen:

- die Sonne ist das Auge,
- der Mond ist das Denkvermögen,
- die Erde ist der physische Körper,
- Mars ist seine Entschlossenheit,
- Merkur ist seine intelligente Aktivität,
- Jupiter ist das Erleben von Glück und die daraus folgende Weisheit,
- Venus ist das Erleben von Schönheit und Glanz,
- Saturn ist die Möglichkeit, die eigenen Begrenzungen zu verstehen,
- Uranus ist der Wandel in der Zeit,
- Neptun ist die Erfahrung des Zustands von ICH BIN durch Absorption.

Der physische Körper, das Denkvermögen und das ICH BIN ergeben zusammen den Menschen. Diese Drei sind die stellvertretenden Prinzipien von Erde, Mond und Sonne. Während der Mond sich um die Erde dreht, dreht sich die Erde um die Sonne. Die Sonne unseres Sonnensystems bewegt sich gemeinsam mit elf weiteren Sonnen um ein Zentrum. In gleicher Weise bewegt sich eine Familie von zwölf Sonnen gemeinsam mit elf weiteren Familien (insgesamt zwölf) rund um ein kosmisches Zentrum. Alle diese Planeten aus absolutem Bewusstsein treten in einer zyklischen Bewegung in Erscheinung, bewegen sich deshalb kreisförmig und tauchen wieder in die Bewegung ein. Beobachten wir diese Planeten, wie sie sich auf dem kreisförmigen Pfad umeinander bewegen, sehen wir sie kreisförmig aufgespannt wie Blütenranken. Wie sie in der Bewegung entstehen und verschmelzen, gleichen sie Buchstaben, die auf die Oberfläche des Wassers geschrieben sind. Für die Philosophen sind sie vergänglich, aber für die *Yogis* sind sie ewig aufkeimend und voller Glanz. Jene, die sie vergänglich nennen, versuchen vor dem so genannten Zustand der Vergänglichkeit davonzulaufen und sterben. Wer sie als werdend, sich stets verändernd und immerwährend versteht, transzendiert Geburt und Tod und erlebt für immer den Zustand von *Ânanda*, Glückseligkeit, der nicht mehr durch Geburt und Tod begrenzt

ist. Sie stellen sich auf den Prozess ein und werden am Punkt der Verschmelzung in ihn absorbiert. Die erste Gruppe stirbt also in den Verschmelzungspunkt hinein, während die zweite Gruppe den Prozess des Verschmelzens erlebt und deshalb wiederum bewusst mit dem Entstehen der Schöpfung hervorkommt.

Diese erhabene und alles einschließende Astrologie ist die Grundlage für das Ausüben des von den Meistern der Weisheit vorgeschriebenen Yoga. Wir finden darin unsere Aufgabe und Verantwortung sowie die damit verbundene Disziplin. Der Mond, der sich um die Erde dreht, ist das Abbild des Denkvermögens, das im menschlichen Körper tätig ist. Für diese beiden ist das Zentrum ICH BIN die Basis. Das ICH BIN ist das Abbild der Sonne. Die Bewegung dieser Drei – Erde, Mond und Sonne – bringen die verschiedenen Mondphasen hervor, die sich im menschlichen Denken durch die Stimmungen und Launen darstellen. Auf diesen drei Prinzipien basieren ebenfalls das Entstehen und das Verschwinden vieler Vorschläge im Denkvermögen. Der Aspirant, der diese sorgsam beobachtet, wird sein Verhalten und sein Denkvermögen regulieren können. Er wird imstande sein, das Denken anderer verantwortungsvoll zu lenken und zu ordnen. Die magnetische Anziehung und Abstoßung betrachtet er als die Prinzipien von Vollmond und Neumond. So versteht er auch die Abneigungen und Zuneigungen als die Ebbe und Flut des Meeres, die aus den Bewegungen der Planeten entstehen. Durch intelligentes Verstehen der Entwicklung der Zeit wird er dem Andrang der Fluten von Zu- und Abneigungen in sich und in anderen entkommen können. Auf diese Weise überschreitet er die Verwicklungen der emotionalen Welt und lebt über und jenseits von ihnen.

Der gesamte damit verbundene Vorgang wird im *Veda* dargelegt und in den *Purânen* beschrieben. In der *BHAGAVAD GÎTÂ* von Lord *Śrî Krishna* haben wir die Synthese all dessen, vom Hervortreten der Morgendämmerung des Schöpfers bis zum Punkt seines Verschmelzens in die tiefdunkle Nacht. Dafür haben die Meister der Weisheit sowie Meister CVV der Welt die Gebete, Übungen und Meditationen gegeben.

In seinen Kursen hat Meister CVV dieses astrologische Wissen vermittelt:

- a) über planetarische Anpassungen,
- b) über die Planeten,
- c) über die *Nakshatras* (Mond-Konstellationen),
- d) über den Tierkreis
- e) über Korrekturen.

Durch diese Kurse hat er den Vorgang der Berichtigung und Reinigung der groben und subtilen Schichten des menschlichen Körpers wie auch die Neutralisierung des vergangenen *Karmas* vermittelt.

Im *Yoga* des Meisters gibt es Kurse, die sich mit der Bildung von Entsprechungen zwischen den zwölf Sonnenzeichen, den neun Planeten und den physischen und astralen Kanälen des menschlichen Körpers befassen. Dann gibt es Kurse, welche die Reinigung und Erleuchtung der physischen und astralen Kanäle behandeln, durch die man den *yogischen* Zustand erlebt. Die Meister der Weisheit erklärten in einfachen und klaren Begriffen die Wissenschaft der Astrologie, so wie sie durch Anwendung von ihren Anhängern erfahren wird.

Wer auf Einzelheiten neugierig ist, dem steht das Wissen in den Büchern *ESOTERISCHE ASTROLOGIE* von Alice A. Bailey und *DIE KUNST DER SYNTHESE (THE ART OF SYNTHESIS)* von Alan Leo zur Verfügung. Die Brücke zwischen der von den Meistern der Weisheit vermittelten Astrologie und den Kursen von Meister CVV kann man in meinem Buch *SPIRITUELLE ASTROLOGIE* finden.

Auf dem *yogischen* Pfad der Meister rufen die Planeten einen Umschwung in unserer Verhaltensnatur hervor und neutralisieren so das *Karma* der Vergangenheit, welches in uns als unsere individuelle Natur existiert. Danach vermitteln sie die Erfahrung jenseits von Individualität und Persönlichkeit. Auf den Durchschnittsmenschen üben die Planeten autoritären Einfluss aus. Sie leiten einen Aspiranten, der *Yoga* praktiziert, und sie dienen den *Yogis*. In Wahrheit ist auch die Tätigkeit der

Planeten dem *Parabrahman* und dem Plan untergeordnet. Sie sind weder Autoritäten noch Feinde für irgendwelche Wesen in der Schöpfung. Für jene, die nicht mit der Natur im Einklang leben, scheint es, als würden sie hemmen, Schwierigkeiten und die so genannten ungünstigen Aspekte schaffen. Wer sich jedoch freiwillig auf die Gesetze der Natur einstimmt, sieht in den Planeten einen Wegweiser. Da ein *Yogi* ein völlig ausgerichtetes Wesen ist, arbeiten die Planeten für die Erfüllung des Plans mit ihm zusammen. In der *Yoga*-Praxis des Meisters erlebt man die universelle Liebe, die universelle Bruderschaft und die Allgegenwart des absoluten Herrn mit größerer Leichtigkeit und weniger Mühe.

Gelegentlich traf Meister CVV bestimmte mystische Aussagen über die Planeten. Zum Beispiel sagte er, dass die Planeten unseres Sonnensystems träge seien, dass sie ihren Verantwortlichkeiten nicht richtig nachkämen und er deshalb gekommen sei, diesbezüglich Anpassungen vorzunehmen. In ähnlicher Weise sagte er, dass der Planet Erde an einer Verformung leide und der Abstand zwischen den Planeten wechseln würde. Ein anderes Mal erklärte er, dass – wenn einmal die Verformung des Planeten korrigiert sein würde – alle den Vollmond ohne den Neumond erleben würden. Alle diese Feststellungen beziehen sich auf das Sonnensystem innerhalb des menschlichen Körpers und auf seine Entsprechungen zu den äußeren solaren und kosmischen Systemen. Außerdem beziehen sie sich auf die vielfältige Verhaltensnatur der einzelnen Menschen. Meditiert der Aspirant mit Ehrfurcht über diese mystischen Sätze, dann erfährt er die nötige Entfaltung. Dies gilt auch für die Gruppen.

III.3 Yoga und spirituelle Entwicklung

Die menschliche Geburt ist die höchste Chance in der Entwicklung der Schöpfung. Die physische Evolution erreicht nahezu den Zustand der Vollendung bei der Vorbereitung des menschlichen Körpers. Ebenso ist auch die soziale Entwicklung im Menschen zum Höhepunkt gekommen. Die Entwicklung die sich bislang auf diesem Globus in Bezug auf die geschaffenen Wesen vollzogen hat, findet im menschlichen Körper ihren Ausdruck als *Samskaras* (Verhaltensmuster). Im Verlauf der Schöpfung traten bis heute zahllose Wogen der Menschheit auf diesem Globus in Erscheinung. Jede dieser Menschheitswogen blieb ein paar tausend Jahre lang. Sie hatten ihre eigenen Merkmale und auch ihre bestimmten, eigenen göttlichen Regeln und Gebote (*Dharmas*).

Wenn sieben solcher Rassen vorüber gezogen sind, erscheinen sie auf einer zyklischen Bahn erneut in der gleichen Reihenfolge, so wie nach einer Sieben-Tage-Woche auf den Samstag wieder der Sonntag folgt. Nachdem vierzehn solche Menschenrassen hervorkommen, existieren und verschwinden, kommt eine besonders erleuchtete Menschheitswoge hervor. Dies kann man mit den vierzehn zunehmenden Mondphasen vergleichen, nach denen der Vollmond erstrahlt. Dieser Menschheitsstrahl ist wie die Vollmondnacht unter den Nächten. Danach treten weitere vierzehn Menschenrassen in Erscheinung und schließlich ihre Auflösung. Dies entspricht dem Neumond.

Von den Sehern wird die Zeitspanne jeder dieser Menschenrassen *Manvantara* genannt. Das kollektive Denkvermögen der Rasse, welches die Rasse leitet, heißt *Manu*. Diese Intelligenz erscheint und handelt als eine Seele, die immer wieder inkarniert und die Rasse erleuchtet, wie und wann es notwendig ist. Diese Seele wird als der *Manu* dieses *Manvantara* betrachtet.

Die heutige Menschheit ist die fünfte derartige Menschenrasse aus einem *Manvantara*-Zyklus. Der *Manu*, der über das *Manvantara* herrscht,

ist als *Vaivaswata* bekannt. Unter seiner Leitung erlebt die gegenwärtige Menschheit ihre Evolution.

Im Laufe der Zeit entwickelt sich jede Seele spirituell und arbeitet danach bei der spirituellen Evolution der jüngeren Wesen mit. Solche entwickelten Seelen werden eingeteilt in:

1. *Rishis*,
2. *Devâs*,
3. *Pitris*.

Unter ihnen sind die *Rishis* in der Evolution weiter als die Menschen. Ein Teil von ihnen wird von den Theosophen als Meister anerkannt. Diese höheren Seelen unterstützen die spirituelle Evolution der Menschen. Da ihr Dienst an der Menschheit ewig ist, verbleiben sie in feinstofflichen Körpern, in denen sie vom Tod nicht berührt werden. Je nach Notwendigkeit nehmen sie einen physischen Körper an und verlassen ihn, wenn der Zweck erfüllt ist. Aufgrund der Tatsache, dass sie das, was allgemein als der Tod bekannt ist, transzendiert haben, besitzen sie die kontinuierliche Identität und kennen sich untereinander durch ihre Leben und Tode hindurch. Sie sind sich auch des Plans und ihrer Rolle in diesem Plan voll bewusst.

Jedem Menschen bleibt die Entwicklung, die er bis zu jenem Punkt durch eine Vielzahl von Leben und Toden erreicht hat, als seine Verhaltensnatur erhalten. Sie bleibt als potentieller Same, der sich entfalten kann. Das Potential bleibt in der *Kundalinî* des Menschen absorbiert. Da das Erleben des *Parabrahman*, des absoluten Gottes, die erste Erfahrung eines jeden Schöpfungswesens ist, verbleibt auch sie im Samen als das erste *Samskara* erhalten. Die anderen Erfahrungen verzweigen sich durch die verschiedenen Geburten und Tode hindurch; sie bleiben ihm trotzdem erhalten und bilden einen Teil seiner Verhaltensnatur.

Da andere Erfahrungen nur Zweige der einen Erfahrung sind, kehrt der Mensch zu einem bestimmten Zeitpunkt seines Lebens zum ursprünglichen Zustand der einen Erfahrung als absoluter Gott zurück.

Diese Erfahrung kennen die Älteren als den Zustand von *Ānanda*, dem Zustand der Glückseligkeit. Nur aus diesem Grund versucht jeder Mensch auf seine eigene Weise, in diesem Zustand zu sein.

Die *Kundalinî* ist, wie oben festgestellt, nichts anderes als die innere Lebenskraft. So wie sich Dampf zu Wasser verflüssigt, so ist das grenzenlose Bewusstsein zur *Kundalinî* kondensiert und bleibt im menschlichen Körper gefangen. Es gibt einen Strom, der die Fülle der Lebenskraft, die im umgebenden Raum existiert, mit der Lebenskraft (*Kundalinî*) in uns verbindet. Diese fließende Verbindung ist ähnlich wie die Verbindung zwischen dem Fluss und dem Kanal. Für diesen Strom sind die Eigenschaften der physischen Materie im menschlichen Körper ein Hindernis. So wie das Wasser, wenn es zu einem Eisblock verfestigt wird, vorübergehend die Eigenschaften des Festen annimmt, so hat die Lebenskraft innerhalb des menschlichen Körpers auch gewisse Grenzen, die aus dem Evolutionsstadium erwachsen. Aus diesem Zustand der Begrenzung befreit zu werden, bezeichnet man als 'Yoga-Zustand'. Diesen Zustand zu erreichen, während man im Körper ist - das ist der *Râja-Yoga*-Pfad der Meister. Jemand zu magnetisieren, der sich dem Einen Bewusstsein unterwirft, und ihn auf diese Weise aus dem Stadium eines Eisenstücks befreit – das ist der *Yoga*-Prozess, den erstmals Lord *Śrî Krishna* eingeführt hat.

Meister CVV segnete die Menschen von neuem mit seinem *Yoga*. Das BUCH DER *NADIS* spricht von ihm: „Jene, die sich Mir unterwerfen, werden in das ICH BIN transformiert. Jene, die den Meister begrüßen, leben in IHM als die Jünger des Meister-Bewusstseins und werden allmählich in Meister umgewandelt.“ Das ist es, was mit dem 'Buch des Wissens' gemeint ist.

Die Kraft der *Kundalinî* ist selbst-leuchtend und selbst-erhaltend. Die individuelle *Kundalinî* von jenen, die sich dem Meister unterstellt haben, wird eins mit der *Mahâ-Kundalinî*, der *Kundalinî*-Kraft im umgebenden Raum. Sie pulsiert zusammen mit der Erd-*Kundalinî*. Allmählich stimmt sie sich auf die *Kundalinî* der anderen Planeten ein

und steigt zur Sonnen-*Kundalinî* auf. Schließlich weist sie sich als kosmische *Kundalinî* aus und kommt so zu ihrer vollkommenen Entfaltung. All dies findet statt, während man im physischen Körper ist. Daraus geht eines klar hervor: Auf dem vom Meister festgelegten *Yoga*-Pfad sind die *Yoga*-Zustände *Dhyâna* oder *Samâdhi* keine nicht wahrnehmbaren, schlafähnlichen Zustände.

„Es ist die gleichzeitige bewusste Co-Existenz aller Ebenen“, sagt Meister CVV. Die *Kundalinî*, die für das Erreichen dieses Zustands arbeitet, wird vom Meister als die 'intelligente Elektrizität' definiert.

Die Sinne und das Denkvermögen aufzuhalten, das ist nicht der *Yoga*-Pfad des Meisters. Die Blume des *yogischen* Gewahrseins entfaltet sich vom Zentrum des Bewusstseins zur Peripherie von innen nach außen. Es geschieht nicht durch den äußeren Versuch, die Blütenblätter zu entfalten. Der *Samâdhi*-Zustand, in den der Meister einweicht, ist voller Bewusstsein. Wo dieses Bewusstsein vorhanden ist, gibt es keinen Platz für den Tod. Die Trennung der physischen Materie vom Bewusstseinszentrum bedeutet 'Tod' für die Materie. Daher existiert er nur für den physischen Zustand und nicht für das Bewusstsein oder für das Denken und die Sinne, die sich im *yogischen* Zustand befinden.

Die *Kundalinî*-Kraft existiert im Menschen in dreifacher Form. Sie enthält die Erfahrung aus den drei Evolutionszuständen der Schöpfung, nämlich dem Mineral-, dem Pflanzen- und dem Tierstadium.

Die Menschheit ist auf halbem Wege durch das vierte Stadium. Nur aus diesem Grunde erklären die Meister des *Tantra-Yoga*, dass die *Kundalinî*-Schlange ihren Kopf halb über ihren dreifach gewundenen Körper erhebt. In Übereinstimmung mit dem Plan der göttlichen Natur erreichte die *Kundalinî*-Kraft im Neuen Zeitalter in Meister CVV ihren vierten Zustand. Dieser vierte Zustand ist der Zustand der Seligkeit. Auf seinem *Yoga*-Pfad beginnt die Erfahrung dieses Zustands mit den Anpassungen, die im menschlichen Körper ausgearbeitet werden. Die Nervenzentren werden umgebaut und neue Zentren gebildet. Die Lebenskraft, die durch diese neuen Zentren fließt, formt einen neuen und leuchten-

den feinstofflichen Körper. Dies ist der Körper der Erfahrung, auf den die alten Wissenschaftler als den Körper der *Antahkarana* verweisen.

Die Wissenschaft vom Erbauen der *Antahkarana* wurde der Welt von Meister DK durch seine Jüngerin Alice A. Bailey im Buch DIE SIEBEN STRAHLEN UND DIE EINWEIHUNGEN vermittelt. (In diesem durch den Körper der *Antahkarana* erlebten Zustand der Glückseligkeit erlangt das vollkommene innere Wesen ewige Existenz). Ein Mensch, der durch diesen Yoga Vollkommenheit erreicht hat, existiert in der *Antahkarana*, dem feinstofflichen Körper, und erlebt auf ewig den Zustand der Glückseligkeit. Für ihn besteht keine Notwendigkeit, den Beruf zu wechseln oder sich in Wälder oder Höhlen zurückzuziehen, um zu meditieren. Es besteht für ihn auch kein Bedarf, an den Wochenenden wegzufahren, um nach Frieden und Glück zu suchen. Heirat, Kinder und Arbeit in der so genannten materiellen Welt sind für ihn keine Hindernisse, um die Glückseligkeit zu erleben. Andererseits bilden all diese Lebensaspekte Teil der einen Erfahrung. Lord *Śrī Krishna*, der Meister der Meister, mied weder das Familienleben noch zog er sich in die Wälder zurück. Deshalb fanden alle Seher und Meister der Weisheit in ihm die Verkörperung von *Parabrahmâ*, dem absoluten Zustand der Existenz, wo kein anderes Ding existiert, und sie folgten ihm nach, um ihren höchsten Seligkeitszustand zu finden. In unserer modernen Zeit erreichten viele *Sannyasins*, Intellektuelle, *vedische* Gelehrte, Wissenschaftler und so genannte Laien aller Stufen durch den Prozess, sich Meister CVV ganz zu weihen, diesen Zustand der Glückseligkeit.

III.4 Die Schöpfung – ihre Entstehung

Die Yoga-Tradition erklärt, dass die Schöpfung in sieben Schichten (Ebenen) existiert. Diese sind:

1. Die physische Ebene,
2. Die Astralebene,
3. Die Mentalebene,
4. Die *buddhische* Ebene,
5. Die Ebene der Erfahrung (*nirvânis*ch),
6. Die Ebene der subjektiven Erfahrung (*para-nirvânis*ch),
7. Die Ebene der bewussten Erfahrung (*mahâpara-nirvânis*ch).

Wie der Eisblock, der aus Wasser besteht, auf dem Wasser treibt, so existiert der physische Körper des Menschen eindeutig auf der Grundlage des inneren Menschen. Es gibt somit den Körper auf der physischen Ebene, der sich von seiner ihn beherrschenden Intelligenz, dem inneren Menschen, unterscheidet. Der physische Körper ist diese Welt, und der innere Mensch, der ihn beherrscht, ist der Herr der Welt. Wenn der Eisblock schmilzt, wird er eins mit dem Wasser. Ähnlich ist es auf den feinstofflichen Ebenen: die Ebenen und die Herren dieser Ebenen sind eins. Jede Existenzebene ist für den Herrn, der über sie herrscht, ein Körper oder ein Träger.

Wird der Eisblock in Wasser verwandelt, geht die Existenz des Eisblocks in die Existenz des Wassers über. Wenn Wasser in Dampf übergeht, wird die Existenz des Wassers in die Existenz des Dampfes absorbiert. Beim Übergang von Dampf in Luft verliert der Dampf seine Existenz und verschmilzt mit der Luft. So wird die grobstoffliche in die feinstoffliche Ebene absorbiert, und auf jeder Ebene existiert der Herr dieser Welten mit der jeweiligen Ebene als seinem Körper.

Wenn die Atome der Luft zur Explosion gebracht werden, manifestiert sich die Kraft, die in den Raum absorbiert wird. In ähnlicher Weise wird

im *mahâpara-nirvânischen* Zustand *Śakti*, das weibliche Gewahrsein oder die Kraft, in das Bewusstsein absorbiert, und das eine Bewusstsein existiert in dynamischem Gleichgewicht. In diesem Zustand der Existenz sind das kosmische Bewusstsein und die kosmische Natur eins. In den Schriften wird dieses Stadium als das Leben von *Lakshmi*, der göttlichen Mutter, im Herzen von Lord *Vishnu* beschrieben. Dies wird auch als die halb-männliche und halb-weibliche Existenz von Lord *Śiva* und *Parvathi* dargelegt. Derartig erhabene Konzepte existieren in fast allen spirituellen Schulen des Ostens und des Westens.

Mit der Absicht zu erschaffen wird aus diesem Stadium heraus die Kraft aus dem Bewusstsein als Schöpfung freigegeben, und zwar als ein Prozess der Ausatmung vom Feinstofflichsten, zum Feinstofflichen und zum Groben. Von den Sehern wird dieser Vorgang als die Göttin *Sarasvatî* visualisiert, die aus dem Schöpfer *Brahmâ* hervorkommt.

Diese sieben Ebenen der Existenz werden als die 'Sieben *Lokas*' bezeichnet. Die erhabensten Menschen der Menschheit leben im vierten Zustand des Bewusstseins, dem *buddhischen* Zustand. Zwischen dem dritten und dem vierten Zustand, dem mentalen und dem *buddhischen*, haben jene Menschen ihr Kampffeld, denen *Yoga* fremd ist. Sie haben bereits dreieinhalb Ebenen der Erfahrung erreicht und noch dreieinhalb Erfahrungsebenen zu bewältigen. Aufgrund dessen wird die menschliche Existenz in den *Purânen* als die 'Ebene des Durchschnittsbewusstseins' beschrieben.

Mit der vom Meister vorgeschlagenen *Yoga*-Praxis wird der Mensch fähig, gleichzeitig auf allen sieben Ebenen zu existieren. Wer einen solchen Zustand der gleichzeitigen Existenz erreicht, hat seine subtilen Körper, den Körper der *Antahkarana*, vervollkommen und den Zustand der Unsterblichkeit erreicht. Die *Avatâre* kommen bis zu diesem Bewusstseinszustand herab, weil der Abstieg des Göttlichen bis zu diesem Stadium kontinuierlich und subtil ist und nicht unterbrochen wird. Danach geschieht eine Verzerrung der Ausrichtung, die Teil des Schöpfungsvorgangs ist. Durch *Yoga*-Praxis sollte diese Verzerrung der

Ausrichtung wieder zurückverfolgt werden. Auch das gehört zum Evolutionsprozess.

Die oben genannten sieben Ebenen werden in sieben Unterebenen unterteilt ($7 \text{ mal } 7 = 49$ Ebenen). Jede Unterebene hat wiederum sieben Unterteilungen. Nur mit der Gnade des Meisters kann man durch *Yoga* die Größe und die Herrlichkeit dieser komplizierten Unterebenen und Unterteilungen erleben. Worte reichen nicht aus, um sie zu erklären. Selbst wenn man es versuchen würde, wäre es zwecklos, weil es sich um eine Ebene der Erfahrung handelt und nicht um eine Ebene des intellektuellen Verständnisses.

III.5 Yoga – das ewige Ziel

Die Wissenschaft des Yoga ist uralte und wurde der Menschheit seit ihrem Erscheinen auf dem Planeten gegeben. Es ist eine Wissenschaft, die ihre eigene Erfahrungsgrundlage und ihre eigenen Regeln hat. Dem Zeitalter, den herrschenden Umständen und dem Evolutionsstadium der Menschheit zu diesem Zeitpunkt entsprechend, haben die Seher der verschiedenen Zeitalter Yoga von Zeit zu Zeit neu entdeckt und definiert. Anhand der Wissenschaft des Yoga vermittelten sie die Synthese des Lebens für die jeweilige Zeit. Unter Berücksichtigung der Menschheitsentwicklung im Neuen Zeitalter hat Meister CVV eine neue Synthese des uralten Wissens verkündet, um den gegenwärtigen Bedingungen und Erfordernissen zu entsprechen.

Die Veden erklären, dass 'Yoga das Herstellen des Kontakts zwischen den Makro- und Mikrosystemen der Schöpfung' ist. Der dafür erforderliche Prozess wurde in verschiedenen *vedischen* Ritualen beschrieben. Insbesondere in der *vedischen* Hymne *Purusha Sûkta* kann man die Synthese des Yoga finden. *Purusha*, der kosmische Mensch, wird in dem Ritual, das von den *Devâs*, den Intelligenzen, durchgeführt wird, als Opfertier geopfert. Als Folge dessen wird *Purusha*, die Seele oder die Bewusstseinseinheit, geboren. Dieses Ritual ist das Ritual der Schöpfung in ihrem Involutionsprozess. Durch das Ritual kommt der kosmische Mensch freiwillig als Bewusstseinseinheit herab. Es ist der Prozess der Selbst-Opferung des Einen in die vielen Einheiten. *Jîva*, die Seele, ist keine andere als der *Deva*, der absolute Herr, da sich der kosmische Mensch in diesem Prozess selbst opfert. Im involutionsären Prozess ist dieses Ritual allgemein als das 'Ritual des Opfers des Menschen' bekannt. Auch im evolutionären Prozess wird das Niedere in die eine Existenz des Höheren geopfert, indem sich das niedere Selbst dem höheren unterwirft. Dies ist der zweite Teil des Opferrituals, durch das die Bewusstseinseinheit in das kosmische Bewusstsein ver-

schmilzt und dabei seine individuelle Identität verliert. Sie wird eins mit der einen Existenz. Dem *Veda* zufolge ist mit *Yoga* dieser Zustand der einen Existenz gemeint.

In den *Upanishaden* werden die Einzelheiten der Auflösung des individuellen Körpers, des Denkvermögens, des Intellekts und der Sinne in ihre kosmischen Prinzipien erklärt. Die Befreiung durch diesen Vorgang der Auflösung, das heißt, Erde wird der Erde zurückgegeben, Wasser dem Wasser, Feuer dem Feuer, Luft der Luft, Raum dem Raum usw. wird in den *Upanishaden* als *Yoga* erklärt.

Lord *Krishna*, der Lehrer der *Gîtâ* definierte *Yoga* in dessen verschiedenen Ebenen und legte den Grundstein für deren Synthese. Der Sinn für Gleichmut wird als *Yoga*-Zustand definiert. Er bedeutet die Wahrnehmung der einen Bewusstseinseinheit in jedem wahrnehmbaren Objekt. Er erfasst die Wahrnehmung des gleichen Bewusstseins in der so genannten materiellen Welt sowie im Körper, in den Sinnen usw. *Yoga* bedeutet auch Gleichmut gegenüber den Gegensatzpaaren, so dass der Abstand zwischen Zuneigung und Abneigung, Schmerz und Glück, Hitze und Kälte, Anziehung und Abstoßung usw. gleich groß ist.

Yoga bedeutet auch – so sagte Lord *Krishna* – das niedere ICH BIN, das Denkvermögen, im höheren ICH BIN, dem Selbst, zu verankern und das Höhere und das Niedere aufeinander auszurichten. Darüber hinaus gab er noch eine weitere Definition von *Yoga* und sprach über das Handeln. Er sagte: „*Yoga* heißt Geschicklichkeit im Handeln.“ Handlungen binden die Menschen durch ihre Folgen. Es gibt jedoch eine Methode des Handelns, die nicht bindet. Bei dieser Methode werden die Handlungen durchgeführt, aber wir sind es nicht, die sie tun. Zum Beispiel beobachten wir Leute, die gestikulieren, während sie über ernsthafte und wichtige Dinge sprechen. Dabei sind häufig die Hände, das Gesicht, die Augen, die Gesichtszüge usw. bedeutungsvoll mit einbezogen. Diese Bewegungen werden nicht mit bewusster Absicht getan, sondern sie geschehen durch die ausführende Person. Obwohl die Person nicht selbst handelt, findet die Handlung trotzdem statt.

In gleicher Weise können alle Handlungen durchgeführt werden, ohne dass sich der Handelnde in die Taten verwickeln lässt. Ein Kind zum Beispiel wird sich nicht in sein kindliches Spiel verwickeln lassen. Es kennt weder ein Motiv noch die Sorge um das Ergebnis, sondern nur die Freude beim Spiel. Lord *Śrī Krishna* blieb spielerisch in allen Handlungen, die durch ihn und um ihn herum im Leben geschahen. Bei dieser Methode gibt es keine Zuneigungen und Abneigungen. Es gibt keine Personen, welche 'die anderen und die unseren' genannt werden. Das Leben besteht nicht aus lästigen Verantwortlichkeiten und ist kein unvermeidbares Schicksal. Auf diesem Pfad wird das Leben zu einem ewigen glückseligen Spiel. Dies wurde von Lord *Krishna* als der Pfad des *Rāja Yoga* ausgearbeitet und dargelegt.

Das niedere Selbst in das höhere Selbst zu verschmelzen und zwischen beiden keinen Unterschied zu sehen, wird von *Vedavyâsa*, dem Autor der achtzehn *PURÂNEN*, als *Yoga* definiert. Der Seher *Patanjali* definierte *Yoga* als Aufhebung des Verhaltensaspektes des Denkstoffes. Dies wird von einigen als die Aufhebung des Denkens missverstanden. Es sollte festgestellt werden, dass das Denkvermögen das einzige Bindeglied für alle Handlungen und Wahrnehmungen ist. Seine Aufhebung würde jegliche Aktivität in und Beziehung mit der objektiven Welt abschneiden. Das ist nicht der Zweck des *Yoga*. *Patanjali* schlug die Aufhebung des Verhaltensaspekts des Denkvermögens, aber nicht das Denkvermögen als solches, vor.

Der Verhaltensaspekt des Denkvermögens bindet den Menschen aufgrund vergangener Taten an die Sinne, Objekte und Personen. Es wird vorgeschlagen, dieses Verhalten, das den Menschen bindet, einzustellen. Danach finden weiterhin Handlungen statt, aber angesichts seiner veränderten Einstellung wird der Handelnde aus seiner Gefangenschaft befreit. Die Absorption der Verhaltensaspekte verursacht ihr Verschwinden. Dies ist der Prozess des *Yoga*, den *Patanjali* vorschlägt. Durch den Prozess der Rückerinnerung wird das Denken zusammen mit seinem Denkstoff dazu gebracht, mit dem inneren ICH BIN in Kontakt zu kommen. In dem

Maße wie der Kontakt zum Zentrum des ICH BIN zunimmt, verschwindet allmählich der Denkstoff. Danach strahlt das Denkvermögen wie ein Spiegel, der das innere ICH BIN nach außen reflektiert.

Für diesen Yoga-Prozess hat *Patanjali* ein System von acht Stufen gegeben. Diese sind:

1. *Yama*: Regulierung
2. *Niyama*: Disziplin
3. *Âsana*: Stabilität
4. *Prânâyâma*: Regulierung der vitalen Pulsierung
5. *Pratyâhâra*: Absorbieren der Sinne in das Denkvermögen
6. *Dhârâna*: Kontemplation
7. *Dhyâna*: Meditation
8. *Samâdhi*: Vollendung

Diese Methode wird auch ausführlich in der *Gîtâ* beschrieben. Den Körper durch die *Âsana*-Techniken zu stabilisieren und den Innewohnenden als die ewige Seele zu erkennen, wird als *Hatha Yoga* bezeichnet. Die *Yogis*, die *Mantren* praktizieren, schlagen vor, über die Quelle des Tons durch das Äußern von *Mantren* zu meditieren und den allgegenwärtigen Herrn als diese Quelle zu erkennen. Dies ist *Mantra-Yoga*. Die fünf Sinne richtig auszurichten und hierbei den Innewohnenden durch die so ausgerichteten Sinne zu erleben, wird von den Anhängern des *Tantra* als *Yoga* definiert. Jene, die dem Pfad von *Śakti* folgen – das heißt, die den Herrn durch die Gnade der Mutter erreichen wollen – erklären, dass das Bewusstsein das männliche Prinzip ist und ihre Natur das weibliche Prinzip, die Kraft, die aus dem Bewusstsein hervorkommt. Die Wiedervereinigung der Natur mit ihrer Quelle, dem Bewusstsein, führt zur Zerstörung jeglichen *Karmas* und ebnet den Weg zu ewiger Glückseligkeit.

Meister CVV beobachtete die spirituelle Entwicklung des Menschen dieses Jahrhunderts und stellte seinen *Yoga*-Plan auf. Danach ist jedes Atom im menschlichen Körper *Parabrahman*. Es hat die Kraft für sein

großartiges Schöpfungsspiel geschaffen. Mit Hilfe dieser Kraft nimmt es als begrenztes Bewusstsein, als die Seele, Gestalt an. Diese begrenzten Bewusstseinseinheiten, die aus einer Quelle in die verschiedenen Existenzebenen hervordrängen, sind wie die verschiedenen Charaktere in einem Schauspiel, die aus dem schöpferischen Denken des Autors entstehen. In dem Drama gibt es Dialoge, glückliche und traurige Ereignisse und interessante Rollen. Die Schauspieler bewegen sich durch die Ereignisse, als wären sie real. Sobald sie vergessen, dass sie nur ihre Rolle spielen, verwickeln sie sich in die Ereignisse. Genauso werden die Menschen von den Ereignissen des großen Schöpfungsdramas gefangen genommen, wenn sie das Selbstgewahrsein vergessen. Erinnern sie sich an das Selbst, dann erleben sie den Zustand des Glücklichseins. Dieses Erleben ist frei von vergangenem *Karma* und vom gegenwärtigen Stand der Schöpfung. Auf diesem Pfad ist es wichtiger, dem Meister das Denken zu unterstellen als Disziplinen, Vorschriften usw. zu beachten. Durch seine eigene Vervollkommenung schuf der Meister den Weg, dem wir folgen sollen, und so ist er unsterblich geworden. Wenn sich der Aspirant der göttlichen Aura des Meisters unterstellt, wird er in die Yoga-Erfahrung erhoben. Durch diese Erfahrung erreicht er allmählich den Zustand des Selbst-Bewusstseins und verströmt sich danach als das eine Bewusstsein in alle und alles. Dies wird durch das Gebet an den Meister ermöglicht. Bei dieser Methode wird das Denken nicht programmiert, diszipliniert oder kontrolliert, sondern führt zu einer allmählichen Transformation, wenn der Aspirant dem Meister sein Denken unterstellt. Auf diesem Pfad gibt es keine mentale Anstrengung. Es gibt auch keine Vorschrift, dass es nur gesunden Leuten erlaubt ist, diesen Yoga auszuüben. Allein dadurch, dass man mit dieser Praxis beginnt, wird die Gesundheit wiederhergestellt. Alle Ebenen des Menschen erreichen Unsterblichkeit.

*Namaskârams Master CVV
to Your Lotus Feet*

Anhang

Über den Verfasser *

Ekkirala Krishnamacharya, Meister EK, ist ein Lehrer des neuen Zeitalters, der göttliches Leben innerhalb des modernen Lebens aufzeigte.

Im vollendeten Zustand gibt es keine Abgrenzung zwischen Göttlichem und Nicht-Göttlichem. Alles ist göttlich, wenn die eigene innere Einstellung göttlich ist. Geschäftsleben, Berufstätigkeit und politisches Engagement sind kein Hindernis für göttliches Leben.

Meister EK war durch und durch ein Heiler und ein Lehrer im Geist. Er war wie ein Edelstein unter Steinen und offenbarte sich nur jenen, die hindurchsehen können. Er vermittelte eine einfache Art, wie man harmonisch leben kann.

Sein Leben und seine Lehre erweckten im Osten und im Westen viele Menschen für den Weg der Wahrheit.

* Aus dem Buch MEISTER EK – DER LEHRER DES NEUEN ZEITALTERS von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati